



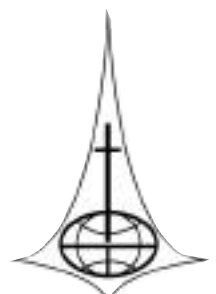
ENGAGEMENT  
EINER GEMEINSCHAFT  
VON KIRCHEN

ANGESICHTS



DER WIRTSCHAFTLICHEN  
GLOBALISIERUNG

LUTHERISCHER WELTBUND  
Abteilung für Theologie und Studien



# ENGAGEMENT EINER GEMEINSCHAFT VON KIRCHEN ANGESICHTS DER WIRTSCHAFTLICHEN GLOBALISIERUNG

EIN ARBEITSPAPIER DES LUTHERISCHEN WELTBUNDS

Dieses Arbeitspapier möchte bei den  
Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbunds und  
in *deren Beziehungen* zu anderen Kirchen,  
Glaubensgemeinschaften und gesellschaftlichen Bereichen  
einen *Prozess der Reflexion über die Dynamik und die Auswirkungen*  
der wirtschaftlichen Globalisierung anregen,  
er soll klären, *wie* wir im Lichte des *Glaubens*, den wir bekennen,  
der *Werte*, die wir vertreten, und der *Gemeinschaft*, die wir verkörpern,  
auf sie *reagieren* sollten.

Mai 2001

Referat für Kirche und sozialethische Fragen  
Abteilung für Theologie und Studien  
Lutherischer Weltbund

## **Engagement einer Gemeinschaft von Kirchen angesichts der wirtschaftlichen Globalisierung**

Dieses Papier wurde verfasst von Karen L. Bloomquist (Direktorin der Abteilung für Theologie und Studien und Studiensekretärin für Kirche und sozialetische Fragen). Sie dankt folgender Beratungsgruppe für ihre Unterstützung: Guillermo Hansen (Argentinien), Cynthia Moe-Lobeda (USA), David Pfrimmer (Kanada), Jürgen Reichel (Deutschland), William Stanley (Indien) und Molefe Tsele (Südafrika). Auch andere LWB-MitarbeiterInnen leisteten einen Beitrag zu diesem Papier.

Layout: Nicolas Pewny  
Deutsche Übersetzung: Ursula Gassmann

Dieses Arbeitspapier ist Teil eines umfassenderen LWB-Studienprogramms unter dem Titel "Die wirtschaftliche Globalisierung in die Verantwortung nehmen. Herausforderungen und Möglichkeiten einer Gemeinschaft von Kirchen".

Das Dokument sowie zukünftige Prozesse in diesem Programm werden online unter [www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org) zu finden sein.

© 2001 Lutherischer Weltbund, Postfach 2100, 150 route de Ferney, CH-1211 Genf, Schweiz

Dieses Dokument darf bei Bedarf vervielfältigt und verbreitet werden, alle Kopien müssen jedoch den obigen Copyright-Hinweis enthalten.

Bibelzitate stammen aus der Lutherbibel, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Bilder auf der Titelseite (sie erscheinen nochmals im Text) © 2001 Peter Williams/Ökumenischer Rat der Kirchen, Abdruck mit Genehmigung

ISBN 3-906706-82-6  
ISSN 1025-2290 (LWB-Studien)

[www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org)

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>I.</b>	<b>Einladung zur Mitarbeit</b>	<b>4</b>
<b>II.</b>	<b>Was geschieht in der wirtschaftlichen Globalisierung?</b>	<b>8</b>
	A. Zentrale Trends der wirtschaftlichen Globalisierung	9
	B. Einige Auswirkungen der wirtschaftlichen Globalisierung	10
<b>III.</b>	<b>Theologische Auseinandersetzung mit der wirtschaftlichen Globalisierung</b>	<b>14</b>
	A. Eine Frage des Götzendienstes?	14
	B. Eine paradoxe Wirklichkeit	15
	C. Geschaffen, um in vielgestaltigen Gemeinschaften zu leben	16
	D. Sünde und Unrecht	17
	E. Freiheit und Herrschaft	18
	F. In und durch Christus	19
<b>IV.</b>	<b>Reaktion auf die wirtschaftliche Globalisierung</b>	<b>20</b>
	A. Widerstand gegen wirtschaftliche Globalisierung und praktische Umsetzung von Alternativen	20
	B. Durch Gemeinschaft (communio) verwandelte Beziehungen	22
	C. Teilen im Dienst (diakonia)	24
	D. Politische und wirtschaftliche Institutionen in die Verantwortung nehmen (Anwaltschaft)	25
	E. Einander in die Verantwortung nehmen (Formen des Dienstes im Alltag)	27
	<b>Was könnte sich hieraus nun ergeben?</b>	<b>30</b>
	<b>Antwort-Formular</b>	<b>31</b>

## I. EINLADUNG ZUR MITARBEIT

In Jesus Christus ist Gottes Liebe in der Welt Fleisch geworden. Heute wird diese Welt weitgehend geprägt - oder entstellt - durch Kräfte der wirtschaftlichen Globalisierung, die die Welt zunehmend nach neoliberalen Wirtschaftsprinzipien in einen einheitlichen Markt verwandeln. Denjenigen, die daraus Profit ziehen können, stellt sich dies als eine Fülle unbegrenzter Möglichkeiten dar. Doch wenn diese Kräfte bereits bestehende ungerechte Beziehungen im Blick auf Macht und Zugang verstärken, entstehen Angst, Panik und ein Gefühl der Machtlosigkeit.

Angesichts dieser Situation ist das biblische Zeugnis eindeutig: Gott wendet sich beständig gegen ungerechte Praktiken und Strukturen und fordert deren Veränderung, besonders wenn dieses Unrecht die Ärmsten trifft. Wenn die Voraussetzungen, Auswirkungen und Ergebnisse der wirtschaftlichen Globalisierung gegen Gottes Absicht verstossen, wird dies zu einer Sache des Glaubens. Wir müssen die durch die wirtschaftliche Globalisierung entstehenden Herausforderungen benennen, über sie reflektieren und nach wirksamen Möglichkeiten suchen, um darauf zu reagieren - wenn wir wirklich glauben, was wir bekennen.

Wie auch andere Gruppen in der Gesellschaft befassen sich die Kirchen bereits auf vielfältige Weise mit den Herausforderungen der wirtschaftlichen Globalisierung. Die Erlassjahr 2000-Kampagne entwickelte sich zu einer weitreichenden Bewegung für einen Erlass der Schulden der hoch verschuldeten Entwicklungsländer. Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) hat die wirtschaftliche Globalisierung immer wieder kritisiert und Alternativen aufgezeigt. Der Reformierte Weltbund (RWB) durchläuft gegenwärtig einen Prozess, der ein "Bündnis für Gerechtigkeit in Wirtschaft und Umwelt" anstrebt. Eine Reihe von Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbunds (LWB) haben sich in letzter Zeit mit globalen Wirtschaftsfragen befasst und Erklärungen und Stellungnahmen dazu abgegeben. Im Zusammenhang mit diesen Herausforderungen gibt es zur Zeit zahlreiche regionale, nationale und örtliche Koalitionen und Initiativen.

**Auf welche Weise begegnet  
Ihre Kirche diesen  
Herausforderungen?**

**Welche Bemühungen gibt es in  
Ihrer Land oder Ihrer Region?**

**Wie sind Sie daran beteiligt?**

**Wie könnten Sie sich beteiligen?**

Der Lutherische Weltbund befasst sich seit vielen Jahren mit wirtschaftlichen Gegebenheiten, insbesondere durch seinen diakonischen Dienst und seine Tätigkeit im Bereich der Anwaltschaft<sup>1</sup>. Auf seiner Achten Vollversammlung 1990 wurde folgende Verpflichtung eingegangen:

***uns besser über die dem gegenwärtigen Weltwirtschaftssystem innewohnende Dynamik zu informieren. Wir im Lutherischen Weltbund werden uns gemeinsam mit unseren ökumenischen Partnern um geeignete und realistische Mittel bemühen, mit denen gegen feststellbare Ungerechtigkeit vorgegangen werden kann.***<sup>2</sup>

<sup>1</sup> In diesem Papier stammen die nicht mit Fussnoten versehenen Beispiele in den meisten Kästen aus Programmen der LWB-Aussenstellen und anderen LWB-Arbeitsbereichen.

<sup>2</sup> LWB-Report Nr. 28/29, Dezember 1990, S. 138

Der jetzt eingeleitete Prozess will auf bereits begonnenen Bemühungen aufbauen, aus ihnen lernen und nach Wegen der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Handelns suchen. Zur Zeit wird viel über die wirtschaftlichen und anderen Aspekte der Globalisierung geschrieben und diskutiert. Einiges davon wird hier kurz erwähnt, doch ist dies nicht das Hauptanliegen des Arbeitspapiers. Es geht vielmehr darum, einige spezifische theologische Verstehensweisen aufzuzeigen, die die aktuellen Entwicklungen in eine realistische Perspektive rücken und laufenden Reaktionen auf die wirtschaftliche Globalisierung die Richtung weisen sowie sie kritisch beurteilen können. Wir hoffen, damit unter Menschen in sehr verschiedenen Situationen einen Prozess des Dialogs bzw. der Kommunikation über die wirtschaftliche Globalisierung anzuregen, der neue Wege des gemeinsamen Zeugnisses und Handelns als Gemeinschaft von Kirchen aufzeigen könnte.

Dieses Papier richtet sich in erster Linie an diejenigen, die der Meinung sind, dass ihr Glaube nichts mit wirtschaftlichen Fragen zu tun hat, und die sich eher auf kircheninterne Fragen konzentrieren. In dieser Haltung übersehen sie, wie die beherrschende Macht dieses Phänomens in unserer heutigen Welt oft dem entgegensteht, was die Kirche bekennt. Vielen erscheint die wirtschaftliche Globalisierung so überwältigend und unvermeidlich, dass sie das Gefühl haben, sie hätten weder die Zeit, noch das Wissen oder die Hoffnung, darauf anders zu antworten als vielleicht durch den Dienst an den unter dieser Situation Leidenden. Andere verweisen auf die neuen Möglichkeiten, die die wirtschaftliche Globalisierung verheißt. In krassem Gegensatz dazu stehen diejenigen, die die wirtschaftliche Globalisierung aus Solidarität mit den durch sie Unterdrückten mit klaren Worten und symbolischen Aktionen anprangern. Die beiden letzteren Gruppen sind gewöhnlich so polarisiert, dass keine Möglichkeit für einen konstruktiven ethischen Dialog oder gemeinsames Handeln besteht.

Diese und andere Differenzen finden sich innerhalb der lutherischen Gemeinschaft. Die Herausforderung besteht in der Frage, wie man sich mit der wirtschaftlichen Globalisierung in einer Weise auseinandersetzt, die zeigt, wer wir als Gemeinschaft - als Leib Christi in der *ganzen* Welt - sind, statt in einer Weise, die vorwiegend von unseren wirtschaftlichen Eigeninteressen bestimmt wird. Einigen von uns bieten sich ungeheure Vorteile, während andere erleben, wie unsere Gemeinwesen und unsere Länder durch diese Kräfte zerstört werden. Die Ungleichheiten ziehen sich durch unsere Gemeinschaft hindurch und müssen berücksichtigt werden. Doch durch das Band, das uns miteinander vereint, sollten sie eher den Anfang eines Gesprächs markieren, anstatt es zu beenden.

Zwar gehen unsere Antworten auf die wirtschaftliche Globalisierung aus unseren je ganz unterschiedlichen Kontexten als Einzelne, Familien, Gemeinwesen, Kirchen und Gesellschaften hervor, sie sind jedoch nicht notwendigerweise selbstverständlich. Sie können nicht einfach behauptet werden. Wenn wir unsere unterschiedlichen Antworten diskutieren sollen, müssen wir in der Lage sein, Gründe dafür anzugeben, *warum* sie richtig, gut oder passend sind. Darum geht es in der Ethik. Sozialwissenschaftlich fundierte Analysen sind nötig, um festzustellen, was vor sich geht. Für unsere Zwecke ist es hier auch besonders wichtig, dass wir uns den für unseren christlichen Glauben zentralen biblischen Verstehensweisen und theologischen Überzeugungen zuwenden. Diese geben uns eine Grundlage für eine kritische Beurteilung der Situation, inspirieren zur Handlung und weisen dieser die Richtung. Inmitten aller Ambivalenzen handeln wir mutig, aber demütig und in dem Bewusstsein, dass unser Handeln immer hinter dem zurückbleiben wird, was Gott von uns erwartet.

Die Arbeitsmethode dieser Studie lässt sich also folgendermassen darstellen:



Die Fragen und Einsichten, die sich aus diesen Fragestellungen ergeben, folgen nicht notwendigerweise der Reihenfolge, sondern verlaufen dynamisch vorwärts und rückwärts. So lässt uns beispielsweise unser Glaube fragen "warum ist dies so?" und dann tiefergehend suchen "wie antworte ich darauf?". Indem wir dies tun, entdecken wir neue Fragen und Einsichten, die den Prozess voranbringen.

**Es ist beabsichtigt, in diesen Prozess Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven einzubeziehen, d.h. Menschen,**

- die die *Auswirkungen* der wirtschaftlichen Globalisierung in ihrem Alltag *erleben* oder die betroffen sind darüber, wie sie sich auf andere Menschen auswirkt;
- die *die Dynamik* der Globalisierung *analysieren* und anderen helfen können zu verstehen, was vor sich geht und was unternommen werden kann;
- die *erkennen, wie biblische und theologische Perspektiven und Werte* dies hinterfragen und uns dazu befähigen, zu reagieren;
- die *organisieren und handeln*, um die Kräfte der wirtschaftlichen Globalisierung im Blick auf die von ihnen vertretenen Werte stärker in die Verantwortung zu nehmen.

**Deshalb**

1. Werden Sie dazu ermutigt, sich - als Mitgliedskirchen, Synoden/Diözesen, Ortsgemeinden, Bildungseinrichtungen, andere Organisationen und einzelne Mitglieder - an der Suche nach Reaktionen zu beteiligen, durch die wir als eine Gemeinschaft lutherischer Kirchen, in Zusammenarbeit miteinander und gemeinsam mit anderen Gruppen in der Gesellschaft, den aus der wirtschaftlichen Globalisierung erwachsenden Herausforderungen in einer Weise begegnen können, die unseren Überzeugungen mehr entspricht und wirksamer ist.

2. Initiieren Sie in Ihrem eigenen Umfeld die Diskussion. Versuchen Sie, daran möglichst Personen zu beteiligen, die die wirtschaftliche Globalisierung unterschiedlich erfahren und beurteilen (z.B. VertreterInnen von Handel oder Industrie, BeamtInnen, AkademikerInnen, LandwirtInnen, VertreterInnen des sozialen Sektors und Arbeitslose).

3. Schicken Sie ihre Antwort an die Adresse auf der letzten Seite. Dazu könnte Folgendes gehören:

- Einzelbeispiele oder Fallstudien über das, was Sie erfahren oder beobachtet haben,
- Analysen dieser Beispiele,
- theologisch-ethische Überlegungen zu diesen Beispielen und
- Aktionsvorschläge - was sie, auch gemeinsam mit anderen, bereits tun oder noch tun könnten.

4. Geben Sie ihre Antwort weiter an einen anderen Teil der Gemeinschaft, mit dem Sie bereits in Verbindung stehen (wie eine Schwestergemeinde oder eine Partnersynode/-diözese), und ermutigen Sie diese, das gleiche zu tun. Was für Gemeinsamkeiten oder Unterschiede ergeben sich dabei? Was tun Sie, oder was könnte zusammen mit anderen getan werden, um Vorgaben und Praktiken der wirtschaftlichen Globalisierung, die Menschen, Gemeinwesen und/oder die übrige Schöpfung schädigen, zu hinterfragen oder zu ändern?

5. Ihre Antworten können - **WENN SIE BIS ZUM 1. MÄRZ 2002 EINGEHEN** - beitragen zur weiteren Arbeit des LWB im Blick auf die Herausforderungen der wirtschaftlichen Globalisierung. Die eingegangenen Antworten werden zusammengestellt und ausgewertet, worauf eine weitere eingehende Behandlung der Fragen folgen soll, zu denen dieses Arbeitspapier lediglich eine Einführung bietet.

6. Dies alles ist auf die LWB-Vollversammlung in Winnipeg/Kanada 2003 und die Folgezeit ausgerichtet. Von den regionalen vorbereitenden Tagungen zur Vollversammlung wird erwartet, dass sie sich mit den Antworten aus ihrer jeweiligen Region befassen. Dies soll einer der Wege sein, auf denen diese Problematik zur Erörterung und Beschlussfassung vor die ganze auf der Vollversammlung vertretene lutherische Gemeinschaft gebracht wird.

Wir freuen uns darauf,  
von Ihnen zu hören.  
Vgl. Antwort - Formular,  
Seite 31



## II. WAS GESCHIEHT BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN GLOBALISIERUNG?

"Ausländische Firmen und Investitionen sind heute in unserem Land überall zu finden."

*"Als Unternehmen sind wir gezwungen, Gewinne zu machen, mit denen unserer Aktionäre zufrieden sind."*

"Ein Bergwerk wird stillgelegt, weil es zu kostspielig ist, gleichzeitig werden in anderen Teilen der Welt Menschen umgesiedelt, damit ihr Land für den Bergbau genutzt werden kann."

"Andauernde Massenarbeitslosigkeit ist für uns das Hauptproblem."

**"Kleine landwirtschaftliche Betriebe können nicht mehr überleben."**

"Grenzüberschreitende Viehtransporte führen zur Verbreitung von Krankheiten."

"Unsere Währung ist immer weniger wert."

***"Ich verdiene viel mehr Geld, als ich je erwartet hätte."***

**"Unsere Jugend hat keine Zukunftsperspektive; Fremdenfeindlichkeit und Gewalt nehmen zu."**

"Globalisierung", allgemein als Ausweitung, Vertiefung und Beschleunigung der globalen Vernetzung oder Integration verstanden, ist kein neues Phänomen. Schon vor tausenden von Jahren waren politische und militärische Imperien, sich ausbreitende Weltreligionen und nomadische Wanderungen frühe Vorläufer der Globalisierung. Erste neuzeitliche Globalisierungsformen der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Vorherrschaft globaler Mächte entstanden vor etwa 500 Jahren, später folgte die Industrialisierung. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich die neue Weltfinanzordnung mit dem Bretton-Woods-System der Weltbank (WB) und des Internationalen Währungsfonds (IWF). Später wurde der Goldstandard praktisch durch den US-Dollar ersetzt. Seither ist die von den Vereinigten Staaten ausgehende Macht und Einflussnahme in der wirtschaftlichen Globalisierung beherrschend.

Die wirtschaftliche Globalisierung wurde durch den gewaltigen technischen Fortschritt beschleunigt. Infolge der neueren Entwicklungen im Transportwesen können Einzelteile leicht in verschiedenen Teilen der Welt produziert, zusammengebaut und vertrieben werden. Bedeutende Veränderungen in den Bereichen Produktion, Verkehrswesen, Kommunikation, Investition und Information haben das Tempo, das Ausmass und die Intensität der Globalisierung heute dramatisch erhöht. So werden beispielsweise durch die Informationstechnologien Raum und Zeit gleichzeitig ausgedehnt und komprimiert. Das Internet hat die globale Vernetzung ausgeweitet, und ein winziger Computerchip kann heute ungeheure Mengen an Daten erfassen. Mit Hilfe von computergestützten Technologien kann heute in

Sekundenschnelle mit allen Teilen der Welt kommuniziert werden, gleichzeitig wird es dadurch auch möglich, dass ungeheure Geldmengen per Tastendruck den/die BesitzerIn wechseln. Computer verbinden Börsen, Banken und internationale Konzerne weltweit. Dies trägt dazu bei, dass Welthandel und weltweite Investitionen explosionsartig zunehmen und zu den beherrschenden Faktoren der heutigen Weltwirtschaft geworden sind.

## A. Zentrale Trends der wirtschaftlichen Globalisierung

Die Globalisierung hat viele Dimensionen. Wir konzentrieren uns hier auf die wirtschaftliche Globalisierung, wie sie vor allem durch Institutionen und Praktiken der internationalen Finanz- und Geschäftswelt vorangetrieben wird. Diese Form der Globalisierung ist in unserer Welt zur bestimmenden Realität geworden und hat die Gegenbenheiten des Kalten Krieges ersetzt, die vier Jahrzehnte lang die Situation bestimmten. Sie wirkt sich auch tiefgreifend auf die meisten anderen Lebensbereiche aus.

Immense finanzielle Investitionen werden mit wenig Einschränkungen über geopolitische Grenzen hinweg getätigt. Internationale Finanz- und Entwicklungsinstitutionen wie der IWF und die WB haben ungeheure Macht angehäuft und können das Leben von Milliarden

Menschen weltweit zum Guten oder zum Bösen beeinflussen. Durch Strukturanpassungsprogramme wird versucht, die wirtschaftliche Instabilität verschiedener Länder auf eine einheitliche Strategie hin zu korrigieren, gewöhnlich auf Kosten sozialer Ausgaben für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen. Auf wirtschaftlichen Gewinn ausgerichteter rascher und freier Kapitalfluss und die gleichzeitige Deregulierung und Liberalisierung der Handelspolitik sind zu den beherrschenden Prinzipien unserer modernen Welt geworden. Die Welthandelsorganisation spielt heute eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, Handelsschranken abzubauen.

Nach fast neun Jahren, während denen die Hilfe für Kenia wegen Korruption und schlechter Regierungsführung ausgesetzt war, unterzeichnete der IWF im Jahr 2000 eine Dreijahresinitiative für Armutsbekämpfung und Entwicklungsförderung. Diese Unterstützung war an harte Bedingungen gebunden. In der Zwischenzeit herrschte allgemeiner Mangel, von Nahrungsmitteln und Wasser bis hin zur Elektrizität...

Die wirtschaftliche Globalisierung geht von der Voraussetzung aus, dass die "unsichtbare Hand" des Marktes, wenn man ihr relativ freien Lauf lässt, das Optimale erreichen wird, da jede/r Einzelne nach seinem/ihrer wirtschaftlichen Gewinn strebt. Menschen werden in erster Linie als Individuen mit unersättlichen Bedürfnissen und Wünschen gesehen, die im Wettbewerb danach streben, mehr zu erwerben oder zu "haben" - anstatt in Gemeinschaft mit anderen zu "sein". Die vorherrschenden Ziele sind unbegrenztes wirtschaftliches Wachstum, Produktivität, Leistungsfähigkeit, Zugang zu Kapital und Freiheit von Einschränkungen. Was zählt, sind Reichtum, Macht, Besitz und Einfluss, zusammen mit der Bereitschaft, nahezu jedes Mittel einzusetzen, um grössere Profite zu erzielen. Die wirtschaftliche Globalisierung wird von solchen Zielen vorangetrieben, wenngleich dies an einigen Orten durch andere kulturelle Werte und Traditionen abgemildert wird.

Zu den verbreiteten Strategien der wirtschaftlichen Globalisierung gehören:

Streben nach wirtschaftlichem Wachstum als höchste, allen anderen sozialen Gütern übergeordnete Priorität;

- \* Freisetzung des Kapitalflusses,
- \* verstärkte Privatisierung,
- \* Einschränkung der staatlichen Regulierung der Wirtschaftstätigkeit,
- \* Produktion für den Export statt für den Binnenmarkt und
- \* Streben nach kurzfristigem Gewinn auf Kosten langfristiger Sozial- und Umweltverträglichkeit.

Entspricht dies Ihrer Erfahrung bzw. Beobachtung?

Welche Beispiele zeigen, wie dies in Ihrem Land oder Ihrem Umfeld geschieht?

## B. Einige Auswirkungen der wirtschaftlichen Globalisierung<sup>3</sup>

*Wir leben in einer Welt, die durch Ungleichheit entstellt ist. Es stimmt etwas nicht, wenn die reichsten 20% der Weltbevölkerung über mehr als 80% des weltweiten Einkommens verfügen... wenn 10% der Bevölkerung eines Landes über die Hälfte des Landeseinkommens verfügen... wenn das Durchschnittseinkommen der reichsten 20 Länder 37-mal höher liegt als das Durchschnittseinkommen der ärmsten 20 Länder... wenn 1,2 Milliarden Menschen immer noch von weniger als einem Dollar pro Tag leben und 2,8 Milliarden immer noch von weniger als zwei Dollar pro Tag leben.<sup>4</sup>*

**Die Kluft wird tiefer:** Die Kräfte der wirtschaftlichen Globalisierung bringen manchen ungeheure Gewinne, während sie anderen wie ein alles verschlingendes Untier erscheinen. Heute liegt die trennende Kluft nicht mehr zwischen SozialistInnen und KapitalistInnen, sondern zwischen denjenigen, die vom System profitieren, und denjenigen, die bei der vom kapitalistischen Verständnis geprägten wirtschaftlichen Globalisierung auf der Strecke bleiben.

Zwei Drittel der Menschheit leben heute unter dem Einfluss der wirtschaftlichen Globalisierung, sind aber von den Vorteilen dieses Systems weitgehend ausgeschlossen. 85% leben in Ländern mit neu entstehenden Märkten, die zusammengenommen nur sieben Prozent

des Weltmarktkapitalwerts ausmachen. Im Jahr 2000 führte in Tansania die liberale Wirtschaftspolitik zu einem beschleunigten Zufluss internationaler Investitionen und einer realen makro-ökonomischen Wachstumsrate von 7%. Zu diesem Wachstum kam es vorwiegend im Bergbau und in der Tourismusbranche, wobei von den Gewinnen die in diesen Bereichen Beschäftigten und die städtische Elite überproportional profitierten. Grosse Teile der ländlichen Bevölkerung hingegen fristeten weiter ihr Leben in der traditionellen Subsistenzwirtschaft in Ackerbau und Fischerei, die beide keineswegs ertragreich sind.

Die Befürworter der wirtschaftlichen Globalisierung behaupten, dieses System verheisse ein besseres Leben für alle. Für viele hat sich diese Verheissung bereits erfüllt, doch die VerliererInnen werden immer weniger wahrgenommen. So haben die 200 reichsten Personen ihren Nettowert zwischen 1994 und 1998, weitgehend aufgrund der wirtschaftlichen Globalisierung, mehr als verdoppelt, während

in der Hälfte aller Länder weltweit das Pro-Kopf-Einkommen in den letzten zwei Jahrzehnten gesunken ist.

**Finanzspekulation:** Täglich wird auf den Devisenmärkten mit Werten in Höhe von über 1.500.000.000 US-Dollar gehandelt, bei weniger als zwei Prozent davon handelt es sich um Güter und Dienstleistungen. Ein Grossteil des täglich umgesetzten Kapitals fließt in

3. Die folgenden Angaben über allgemeine Auswirkungen stammen aus verschiedenen Quellen. Eine der umfangreichsten Quellen ist David Held et. al., Global Transformations. Politics, Economics and Culture, Stanford University Press 1999.

4. Aus einer Rede über "Building an Equitable World" von James Wolfensohn, Präsident der Weltbank, 26. September 2000 in Prag

Finanzspekulationen. In Verbindung mit den fluktuierenden Währungskursen kann solche Spekulation die wirtschaftliche Stabilität eines jeden Landes gefährden, für "Entwicklungsländer" kann sich dies besonders verheerend auswirken. Dies zeigte sich besonders deutlich in der asiatischen Finanzkrise und ihren schwerwiegenden Folgen für die dortigen Länder in den 90er Jahren. Eine umfangreiche Transaktion in der globalen Wirtschaft kann auf die Menschen in einer bestimmten Gemeinschaft stärkere Auswirkungen haben als viele kleinere Transaktionen innerhalb dieser Gemeinschaft.

**Internationale Konzerne** : Das elementare Streben nach wirtschaftlichem Wachstum hat zu einem immer stärker globalisierten Bemühen um Warenproduktion und Dienstleistungen zu geringstmöglichen Kosten geführt. Die Markennamen transnationaler Konzerne bestimmen und verwandeln die Skyline, die Arbeitswelt und die Kultur von Gemeinwesen weltweit und ziehen immer mehr Arbeitskräfte in diese Städte. Es besteht die Tendenz, die Produktion dorthin zu verlagern, wo Arbeit weniger kostet oder wo die Bestimmungen weniger restriktiv und die Steuervorteile grösser sind. Firmenübernahmen und -fusionen sind an der Tagesordnung. Um mehr Produktivität, Wachstum und Effizienz zu erreichen, ist "größer und schneller" die Devise. Bei den Strategien der Konzerne stehen das Image des Konzerns und kurzfristige Aktienwerte im Vordergrund, häufig zum Nachteil der betroffenen Gemeinschaften und Ökosysteme.

**Arbeitskräfte:** In den letzten Jahrzehnten sind Arbeitsplätze in der Produktion massiv aus den teuren Arbeitsmärkten abgezogen worden, und die Beschäftigung hat sich drastisch auf den Dienstleistungssektor verlegt. Frauen (und manchmal auch Kinder) werden als billigere und im Vergleich zu Männern fügsamere Arbeitskräfte eingestellt. Zugunsten wirtschaftlicher Interessen werden ArbeitnehmerInnenrechte und Schutzbestimmungen aufgegeben. Technologische Neuerungen ersetzen bestimmte Gruppen von Arbeitskräften. Sie werden überflüssig, wenn sie nicht in der Lage sind, die für die neuen expandierenden Arbeitsmärkte erforderliche Ausbildung und Qualifikation, wie beispielsweise in der Informationstechnologie, zu erwerben. Arbeitslosigkeit wird im Interesse der "Flexibilität" der Arbeitskräfte zu einer ständigen Bedrohung. Kapital kann sehr viel leichter nationale Grenzen überschreiten als Arbeitskräfte.

Von den 25 Millionen Aids-Infizierten in Afrika bekommen weniger als 0,1% die teuren Medikamente, die ihren Tod verhindern könnten. Wie bei den meisten Dingen in der Welt, geht es hier letztlich um Geld. "Wenn billigere Medikamente in Afrika den Welthandelspreis drücken, dann sind die Kernmärkte der pharmazeutischen Industrie bedroht." <sup>5</sup>

**Politische Institutionen:** Regierungen stehen über die Grenzen ihres Landes hinaus in komplexen Beziehungsgeflechten. Das Schicksal ihres Volkes, ihrer Ressourcen und ihrer Umwelt wird bestimmt von Faktoren, die ausserhalb des Einflusses einer einzelnen Regierung liegen. Regionale Bündnisse, globale Organisationen und Entscheidungsgremien, regionales und Völkerrecht sowie vielschichtige Systeme globaler "Ordnung" haben sich tiefgreifend auf das Wesen politischer Gemeinschaften ausgewirkt. Darauf konzentrieren sich die Regulierungsbemühungen. Diese verschiedenen politischen Institutionen neigen jedoch dazu, sich von mächtigen Wirtschafts- oder Handelsinteressen vereinnahmen zu lassen, statt dem Gemeinwohl aller zu dienen.

---

<sup>5</sup> "Africans Plead in Vain for AIDS Treatment", *International Herald Tribune*, 28. Dezember 2000

**Umwelt:** Im Zuge der wirtschaftlichen Globalisierung werden auch ökologische Probleme globalisiert. Wirtschaftliche Entwicklung und Fortschritt sind Teil einer spezifischen Kultur, die auf der Nutzung und Beherrschung der Natur basiert. Im Interesse wirtschaftlichen Profits werden die Erde und ihre empfindliche Atmosphäre allzu leicht angegriffen, ausgebeutet und abgebaut. Die Natur wird als grenzenloses Lager von Rohstoffen betrachtet, die der Mensch gebrauchen und beherrschen kann. In zunehmendem Masse stösst das wirtschaftliche Wachstum an die natürlichen Grenzen der Erde und ihrer Kapazität zur Regeneration von Ressourcen.

Der indische Staat Orissa ist zur Zielscheibe wirtschaftlichen Wachstums geworden durch die Ausbeutung natürlicher Ressourcen wie Wald, Wasser und Land für industrielle Bergbauunternehmen, Wasserkraftgewinnung und Landerschliessung. Die Nutzung dieser natürlichen Ressourcen durch Unternehmen steht im Konflikt mit den Menschenrechten und Lebensbedingungen der Bevölkerung sowie einer nachhaltigen Entwicklung.

**Familienleben und Leben des/der Einzelnen:** Die zentralen Grundsätze der wirtschaftlichen Globalisierung übertragen sich auch auf andere Lebensbereiche. Was bislang privat, persönlich oder familiär war, wird heute oft wie eine Ware nach seinem wirtschaftlichen Tauschwert eingestuft. Familienzeit wird Einkaufszeit. In einigen Gebieten bleiben die Geschäfte jetzt offen, und das wirtschaftliche Leben dehnt sich täglich auf 24 Stunden aus. Was wirtschaftlich nicht bemessen werden kann, wird in zunehmendem Masse trivialisiert oder abgewertet, wie beispielsweise die Pflege der Schwachen und die Arbeit für den Zusammenhalt von Gemeinschaften, Aufgaben, die gewöhnlich von Frauen übernommen werden. Der unproduktiven Zeit, einschliesslich der Sabbatzeit, wird nur ein geringer Wert zugemessen. Dem, was einzelne Menschen, Familien und Gemeinschaften für ihr Überleben oder gar für ihr Gedeihen brauchen, wird immer weniger Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt.

**Einheimische Kultur:** An vielen Orten verliert die einheimische Kultur in dem Masse an Bedeutung, wie eine durch dieselben Konsumgüter und Dienstleistungen geprägte Einheitskultur sich ausbreitet. Englisch ist neben den "Sprachen" des Computers zur Universalsprache geworden. Durch den Einfluss der Massenmedien werden wir in unserem Geschmack und unseren Sehnsüchten einander immer ähnlicher, ironischerweise unter dem Deckmantel einer angeblich grösseren Wahlfreiheit. Unser Geschmack wird von der Werbung und den Massenmedien bestimmt, und zwar nach einem Muster, das weitgehend in den Vereinigten Staaten und durch die in der ganzen Welt verstreute globalisierte Schicht festgelegt wird.

Wettbewerb und Endergebnis bringen praktisch überall die lokalen Grenzen unter Druck, zugunsten eines Nettotransfers von Reichtum und Nachhaltigkeit von einem Ort an einen anderen, dies wird dann durch breitgestreute Werbung als das gute Leben für alle angepriesen.<sup>6</sup>

Wettbewerb und Endergebnis bringen praktisch überall die lokalen Grenzen unter Druck, zugunsten eines Nettotransfers von Reichtum und Nachhaltigkeit von einem Ort an einen anderen, dies wird dann durch breitgestreute Werbung als das gute Leben für alle angepriesen.<sup>6</sup>

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob die "eine Welt" entsteht, die gläubige Menschen seit langem erhoffen. Aber ist dies wirklich eine solch segensreiche Entwicklung?

*Kultur im besten Sinne kann eine der stärksten Formen freiwilliger Zurückhaltung im Verhalten des Menschen sein. Sie gibt dem Leben Gestalt und Sinn. Sie sanktioniert eine ganze Reihe von Gewohnheiten, Verhaltensnormen, Erwartungen und Traditionen, die das Leben gestalten und Gesellschaften in ihrem Kern zusammenhalten. Wenn eine hemmungslose Globalisierung Kulturen und Umfelder entwurzelt, zerstört sie damit das notwendige Grundgefüge des Gemeinschaftslebens.<sup>7</sup>*

6. Larry Rasmussen, Earth Community, Earth Ethics, Maryknoll, N.Y. 1996, S. 124

7. Thomas L. Friedman, The Lexus and The Olive Tree, New York 1999/2000, S. 302

Die Gesamtdialektik der Globalisierung wirkt so, dass es als Reaktion auf diese externen, auf Vereinheitlichung wirkenden Kräfte zur verstärkten Sorge um die einheimische kulturelle Identität kommt. Da sie Anstoss nehmen an diesem Eindringen in ihr Leben, ziehen Menschen sich oft in das ihnen aus der Vergangenheit Vertraute zurück und klammern sich stärker an Traditionen und Praktiken, die Andersartige ausgrenzen. Die so Ausgegrenzten sind Menschen, die aus dem Ausland kommen, um Arbeit zu suchen oder um politischer Verfolgung und Konflikten zu entfliehen. Doch sie begegnen dann häufig nationalistischen oder fremdenfeindlichen Haltungen und Bewegungen, die selbst zu Gewalt führen können.

**Gibt es in Ihrem Land Beispiele für solche Entwicklungen?**

**Eine Welt?** Die Globalisierung verspricht, die ganze Welt näher zusammenzubringen, und sie verbindet uns in der Tat auf erstaunliche neue Weise. Einige Teile der Welt sind in einer Form miteinander verbunden, die früher unvorstellbar war, selbst für die Kirche, die schon lange für die Einheit der ganzen Menschheitsfamilie betet. Kulturelle, politische und territoriale Grenzen werden überschritten und verwandelt. Globalisierung wird zwar einerseits als eine starke vereinigende Kraft erfahren, führt aber andererseits zunehmend zu Trennungen und Fragmentierung. Diejenigen, die früher voneinander getrennt waren und ihrer eigenen wirtschaftlichen Tätigkeit nachgingen, sind jetzt als KonkurrentInnen in einer Weise miteinander verbunden, die einigen weit mehr Vorteile bringt als anderen. Das Auskommen der Menschen hängt immer mehr von Entscheidungen und Massnahmen ab, die ökonomische Akteure in anderen Teilen der Welt treffen.

Indem sie Zeit und Raum komprimiert, manche Kulturen vereinheitlicht und bestimmte Aspekte des modernen gesellschaftlichen Lebens universalisiert, bietet die Globalisierung eine konkurrierende Sicht der Ökumene, der Einheit der Menschheit. Doch die von der Globalisierung geförderte Einheit der Menschheit ist eine Einheit der Ausbeutung und Beherrschung, während die von der Ökumene erstrebte Einheit durch Solidarität und Gerechtigkeit gekennzeichnet ist. Unsere Vorstellung von Ökumene legt grossen Wert auf Pluralität und kulturelle Vielfalt zur gegenseitigen Bereicherung und zur Bekräftigung der Lebenserfahrungen, wie sie in den verschiedenen Traditionen zum Ausdruck kommen.<sup>8</sup>

**Kirchen:** Als Kirchen stehen wir nicht ausserhalb des Einflusses der wirtschaftlichen Globalisierung, sondern sind selbst darin verwickelt und davon betroffen. Die Globalisierung hat einen Einfluss darauf, wen oder was wir sehen, auf unsere Prioritäten und selbst darauf, wie wir uns als Kirche verhalten, insbesondere zu Fragen der Wirtschaft. Einige werden in erster Linie als wohlthätige GeberInnen gesehen, andere als abhängige EmpfängerInnen, wodurch eine echte wechselseitige Beziehung fast unmöglich wird. Ausserdem wird die Politik sowie auch kirchliche Programme, die von staatlichen Geldern abhängig sind, in zunehmendem Masse von marktorientierten Gaben und ökonomischen Kriterien, wie z.B. Rentabilität, bestimmt. Die Kirchen befinden sich mit ihren Dienstleistungen in einer vom Wettbewerb bestimmten Situation; man fordert von ihnen "bessere Leistung" oder sie sind "aus dem Geschäft".

Ähnlich wie die Mission der Kirche im 19. Jahrhundert häufig durch westlichen Imperialismus und Kolonialismus kompromittiert wurde, ist die wirtschaftliche Globalisierung für das Zeugnis der Kirche im 21. Jahrhundert zu einer entscheidenden Herausforderung geworden, insbesondere wenn deren Voraussetzungen, Ergebnisse und Reichweite den zentralen christlichen Überzeugungen widersprechen.

**Wie erlebt Ihre Kirche diesen Druck?**

8. Sam Kobia, in: Richard Dickinson, Economic Globalization, Genf 1998, S. 4

### III. THEOLOGISCHE AUSEINANDERSETZUNG MIT DER WIRTSCHAFTLICHEN GLOBALISIERUNG

Die Prozesse der wirtschaftlichen Globalisierung verlaufen nach einer Gesamtlogik, die als natürlich und unvermeidlich betrachtet wird, als ob sie nicht unter der Kontrolle menschlicher Entscheidungen und Handlungen stünde. Der/die "Andere", mit dem/der wir verbunden sind, wird mehr zu unserem/r Konkurrenten/in als zu unserem/r Nächsten. Wir nehmen Anstoss daran, dass andere etwas haben, was uns fehlt. Wir erleben uns als einander übergeordnet oder entgegengesetzt anstatt in einer auf Beziehung gegründeten Gemeinschaft. Wirtschaftliche Globalisierung kommt einigen zugute und schadet anderen, den Menschen wird jedoch gesagt, sie sollten "realistisch" sein und das Unvermeidliche annehmen. Durch die Medien verführt, sind die Augen der Welt auf die "GewinnerInnen" fixiert - und die "VerliererInnen", die Übergangenen, verschwinden aus dem Blickfeld. Das Entscheidende ist, dass die globale Wirtschaft weiter wächst und einige mit unvorstellbarem Reichtum überschüttet, während sie anderen Opfer abringt, insbesondere denen, die es sich am wenigsten leisten können. Dies muss aus der Sicht des christlichen Glaubens hinterfragt werden.

#### A. Eine Frage des Götzendienstes?

---

##### **DU SOLLST NICHT ANDERE GÖTTER HABEN NEBEN MIR**

Ein "Gott" heisst etwas, von dem man alles Gute erhoffen und zu dem man in allen Nöten seine Zuflucht nehmen soll... Woran du dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott... Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles zur Genüge, wenn er Geld und Gut hat; er verlässt sich darauf und brüstet sich damit so steif und sicher, dass er auf niemand etwas gibt. Ein solcher hat auch einen Gott: der heisst Mammon, das heisst Geld und Gut; darauf setzt er sein ganzes Herz... Umgekehrt, wer keins hat, der zweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott... Abgötterei besteht nicht bloss darin, dass man ein Bild aufrichtet und anbetet, sondern es ist vor allem eine Sache des Herzens.<sup>9</sup>

---

Viele sehen die wirtschaftliche Globalisierung als den in unserer heutigen Welt regierenden Gott, dessen Autorität und Herrschaft über allem steht.

*Die wundersame Maschinerie des freien Unternehmertums hat phantastische Möglichkeiten, und die Menschen beugen sich ihren Kräften in der Überzeugung, dass sie nie dagewesene Kräfte freisetzen wird... Viele intelligente Menschen beten inzwischen diese Marktprinzipien wie einen geistlichen Kodex an, der alle grösseren Probleme für uns lösen wird... solange niemand seine Autorität beeinträchtigt.<sup>10</sup>*

Während früher Werte und Sinnggebung sich auf andere Grundlagen stützten,

*wird jetzt der Markt mehr wie Jahwe im Alten Testament gesehen... der einzige wahre Gott, dessen Herrschaft jetzt allgemein akzeptiert werden muss und der keine Rivalen duldet... allmächtig... (mit) der Fähigkeit, zu definieren, was wirklich ist... die Schöpfung in Waren umzuwandeln... eine radikale Entsakralisierung, die die Menschen und die Natur um höherer Profite willen drastisch verändert.<sup>11</sup>*

---

<sup>9</sup> Luthers Erklärung zum Ersten Gebot im "Grossen Katechismus", Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, VELKD, Gütersloh 1986, S. 595ff

<sup>10</sup> William Greider, One World Ready or Not. The Manic Logic of Global Capitalism, New York 1997, S. 473. Er kommt zu diesem Schluss, nachdem er die konkreten Auswirkungen in der ganzen Welt direkt beobachtet hat.

<sup>11</sup> Harvey Cox, "The Market as God", The Atlantic Monthly (März 1999), S. 20

Im Alten Testament gehören Reichtum, Macht und Götzendienst zusammen und führen zu Ungerechtigkeit gegenüber den Armen. Götzendienst ist ein menschliches Konstrukt, eine Manipulation der Macht (Jeremia 10,1-16; Jesaja 44,9-20), die zur Verderbnis des Lebens führt. Jesus stellte klar fest: "Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon [Reichtum]" (Matthäus 6,24). Als Jesus vom Teufel zu weltlicher Macht versucht wurde, sagte er deutlich, wem seine Treue gilt (Lukas 4,1-12).

Wenn es bei der wirtschaftlichen Globalisierung um Götzendienst geht, dann dürfen wir nicht schweigen. Durch unser Schweigen oder unser Zögern, uns im Lichte unseres Glaubens mit den Fakten auseinanderzusetzen, laufen wir Gefahr, den Glauben, den wir bekennen, selbst aufs Spiel zu setzen. Wenn menschliche Konstrukte für dieses Leben oder darüber hinaus Letztgültigkeit beanspruchen, prangert Gottes Gerechtigkeit sie als Idole an und verdrängt sie durch die im Glauben empfangene Rechtfertigung.<sup>12</sup> Befreit von vergeblichen Versuchen, uns durch die Aktivitäten der globalen Wirtschaft zu rechtfertigen, werden wir durch Christus frei, allen Götzendienst in unserem Leben

Das Konsumverhalten der Menschen wird von der Gesellschaft, in der sie leben, beeinflusst. In auf Geld gegründeten Gesellschaften besteht die Tendenz, dass das zum Kaufen nötige Geld beherrscht und bestimmt, was die Menschen brauchen.

**Empfinden Sie die wirtschaftliche Globalisierung in irgendeiner Form als einen konkurrierenden Gott? Wie?**

und unserer heutigen Welt aufzudecken und ihm zu widerstehen.

## **B. Eine paradoxe Wirklichkeit**

Wirtschaftliche Globalisierung ist deshalb so schwierig zu erfassen und zu kritisieren, weil sie von Paradoxen und ambivalenten Ergebnissen durchzogen ist. Die Globalisierung ist auf verschiedenste widersprüchliche Weise dargestellt worden. Globalisierung demokratisiert Chancen und Risiken gleichermassen. Ihre Instrumente können Gemeinschaften, Umfelder und Traditionen zerstören, aber auch dazu genutzt werden, diese aufzubauen. Sie verspricht neue Chancen, doch sie lässt beim Wohlstand die Unterschiede immer krasser werden. Sie wirkt dezentral, führt aber zu zunehmenden Machtmonopolen und ausgeprägteren Formen der Ausgrenzung. Sie schätzt unbeschränkte Freiheit, verstärkt jedoch Herrschaftsstrukturen. Sie verspricht globale Verbindungen, verschärft jedoch die durch globale Habgier verursachten Schmerzen und Leiden. Sie trägt dazu bei, das Einkommen der Armen in einigen Teilen der Welt zu erhöhen, doch sie kann auch brutal und grausam gegenüber den am stärksten Benachteiligten sein.

Dies sollte uns aus lutherischer theologischer Perspektive nicht überraschen. Das Gute und Böse, das Gerechte und das Sündhafte, das Konstruktive und das Destruktive in der Menschheitsgeschichte sind gewöhnlich auf komplexe Weise miteinander verwoben. Die Handlungsweisen und Institutionen unseres gemeinsamen Lebens sind ambivalente Mischungen aus gut und böse, die manchmal nur sehr schwer zu unterscheiden oder auch nur wahrzunehmen sind. Weil die wirtschaftliche Globalisierung in vieler Hinsicht so paradox ist, mag es illusorisch sein, sie voll und ganz zu verurteilen oder uns von ihr lossagen zu wollen. Die Lebensgrundlage vieler Menschen und auch die finanzielle Basis der Kirche selbst sind von ihr abhängig.

<sup>12</sup> Welt. LWB-Dokumentation Nr. 45, Genf 2000, S. 100

### C. Geschaffen, um in vielgestaltigen Gemeinschaften zu leben

Wir glauben, dass die Schöpfung zu allen Zeiten durch die sorgende Weisheit und Güte Gottes erhalten wird. Gott schafft alles Seiende, er haucht dem Menschen den Odem des Lebens ein (1.Mose 2,7) und sorgt für alles, was nötig ist (1,29-30; 2,8-9). Den Menschen wird die Verantwortung gegeben, gute HaushalterInnen der Schöpfung Gottes zu sein.

Gottes Vorsehung (*providentia*) wirkt durch wirtschaftliche Aktivitäten - oder wird durch sie vereitelt. Deshalb dürfen wir diesen Bereich nicht einfach als etwas für den christlichen Glauben Peripheres abtun. Das Wohlergehen von Personen, Gemeinschaften und der Umwelt wird allzu oft geopfert für diesen Bereich, auf den wir uns für die Sicherheit unseres täglichen Lebens verlassen. Der ursprüngliche Zweck der Wirtschaft (*oikonomia*) - dem Wohlergehen des ganzen Hauses Gottes (*oikos*) zu dienen - wird allzu leicht um des wirtschaftlichen Gewinns und Wachstums willen verdunkelt.

Wenn dies geschieht, wird damit die volle Würde von Menschen und ihren Gemeinschaften sowie die Ganzheit der Schöpfung aufs Spiel gesetzt. In der vorherrschenden Logik der wirtschaftlichen Globalisierung besteht die Tendenz, dass das komplexe Gefüge menschlicher Bedürfnisse und Wünsche auf unersättliches und zum Konsum anreizendes Verlangen reduziert wird. Menschen lassen sich von ihren Eigeninteressen leiten, um Bedürfnisse zu befriedigen und grösstmöglichen Nutzen, Genuss oder Profit zu erzielen. Dabei geraten Beziehungen und Institutionen, die sich nicht wirtschaftlich bemessen lassen, z. B. in Verbindung mit Land oder Heimat, oft in Gefahr.

*Wenn es möglich wird, mit Geld etwas zu kaufen, was keine Ware ist, werden die Grenzen zwischen verschiedenen Lebensbereichen durchbrochen. Dann wird Geld zu einem "beherrschenden Gut", dessen Einfluss sich über den Markt hinaus auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens erstreckt. Dann kann man mit Geld nicht nur Autos und Häuser kaufen, sondern Bildung, politische Macht, Liebe, Freundschaft, Achtung und Prestige.<sup>13</sup>*

Im Gegensatz dazu zielt die christliche Lehre von der Trinität auf den relationalen Charakter Gottes und der menschlichen Existenz und auf unsere Verbundenheit mit der gesamten Schöpfung.<sup>14</sup> Gott ist Gemeinschaft, Beziehung, sich selbst verschenkende Liebe. Als nach dem Ebenbild Gottes Geschaffene (1.Mose 1,27) leben wir in Beziehung zu anderen. Die Würde und der Wert jedes einzelnen Menschen zeigt sich in der Gemeinschaft. Das Wohl der ganzen Gemeinschaft ist für das Wohl des einzelnen Menschen wichtig.

*Das fundamentalste menschliche Handeln ist somit nicht das durch Eigeninteresse motivierte rationale wirtschaftliche Handeln, sondern die Ausübung der Kraft der sich selbst verschenkenden Liebe, die Gelegenheit, Beziehungen einzugehen, tiefer am Leben der menschlichen Gemeinschaft teilzunehmen.<sup>15</sup>*

Menschen stehen nicht zum Zweck wirtschaftlichen Gewinns miteinander in Beziehung, sondern um zu lieben, miteinander zu teilen und sich an dem, was jede/r zur ganzen Gemeinschaft beiträgt, zu erfreuen.

Die grosse Ungleichheit, die zwischen den von Gott Geschaffenen besteht, ist beunruhigend, weil das Leben seinem Wesen nach ja auf Beziehung ausgerichtet ist: Wer wir sind, ergibt sich

13. Robert G. Simons, *Competing Gods. Public Theology and Economic Theory*, Dwyer 1995, S. 70-71

14. Catherine Mowry LaCugna, *God for Us. The Trinity and Christian Life*, San Francisco 1991, S. 289

15. Simons, S. 72

aus unserer Beziehung zu anderen. Wir sind in Beziehung zu Gott, zueinander und zur ganzen Schöpfung geschaffen.

*Wahre Gemeinschaft bedeutet für die Menschen die Freiheit, anders zu sein... doch lehnt sie Gleichgültigkeit ab..., es gibt keine Übereinstimmung in einer bestimmten Idee, in etwas ein für allemal Erreichtem, sondern einen Konsens, der allein in den und durch die Interrelationen der Gemeinschaft selbst besteht, der in Bewegung ist und sich verändert... Das Christentum allein hat diese Vorstellung von Gemeinschaft: So sollte "Kirche" sein.<sup>16</sup>*

Aus biblischer Sicht ist die Vielfalt der Schöpfung, der Kulturen und der Menschen etwas, das wir feiern sollten, statt alles "gleichzumachen" oder nach Möglichkeiten des Profits zu suchen. Dies ist keine von oben auferlegte Einheit, sei es durch eine hierarchische Kirche oder durch globalisierte wirtschaftliche Macht, sondern eine Einheit, die Unterschiede so umfasst, dass sie nicht mehr zur Grundlage für Rangordnung und Konflikt werden. Stattdessen werden sie zu Fäden, die sich zu einem neuen Ganzen verweben, einem neuen Volk, einer neuen Gemeinschaft. Durch Sehen, Hören und Erfahren beginnen wir, am Leben der anderen teilzuhaben.



Dies ist eine Art "Globalisierung der Solidarität", die von unten kommt, aus dem tiefsten Sehnen der Menschen nach einem Leben in Fülle. Durch diese Teilhabe entsteht Gemeinschaft oder koinonia. In der Inspiration durch die trinitarische Theologie wird Eigenständigkeit (getrennt von anderen) verwandelt in Gemeinschaft (mit anderen), aus Eroberung wird Teilhabe, aus der Produktion, die andere benutzt, wird empfangende Teilhabe am Leben der anderen. Eine solche christliche Sicht steht im scharfen Gegensatz zu den Realitäten der wirtschaftlichen Globalisierung und stärkt den Widerstand gegen sie.

#### **D. Sünde und Unr echt**

Sünde zerstört Bande menschlicher Gemeinschaft und die Ganzheit des von Gott Geschaffenen. Menschen sündigen, wenn sie die von Gott gesetzten Grenzen überschreiten und danach streben, wie Gott zu werden (1.Mose 3). Dies entspricht im Kern dem Geschehen der wirtschaftlichen Globalisierung, die auf endloses Wirtschaftswachstum und die Anhäufung von Mitteln abzielt, statt auf die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse aller Menschen, insbesondere der Armen. In der Bibel wird die Habsucht als eine wesentliche Erscheinungsform der Sünde betrachtet:

*Denn sie gieren alle nach unrechtem Gewinn (Jeremia 6,13)... Denn ich kenne... eure Sünden, die so gross sind, wie ihr die Gerechten bedrängt und Bestechungsgeld nehmt und die Armen im Tor unterdrückt (Amos 5,12)... Weh denen, die unrechte Gesetze machen, und den Schreibern, die unrechtes Urteil schreiben, um die Sache der Armen zu beugen und Gewalt zu üben am Recht der Elenden in meinem Volk... Was wollt ihr tun am Tage der Heimsuchung und des Unheils, das von ferne kommt?... (Jesaja 10,1-3)*

---

16. John Milbank, in: Graham Ward (Hrsg.), The Postmodern God, Oxford 1997, S. 268

In der ganzen Bibel wie auch in Luthers Grossem Katechismus liegt die ethische Priorität auf dem, was den Ausgegrenzten oder Verarmten als Folge einer bestimmten Politik, bestimmter Praktiken oder ungerechter Machtverteilung in der Gesellschaft geschieht:

*Stehlen heisst nichts anderes als eines andern Gut mit Unrecht an sich bringen... wo man Geschäfte macht und Geld um Ware oder Arbeit nimmt und gibt... täglich [werden] die Armen übervorteilt und neue Beschwerde und Teuerung [hervorgerufen]... hüte dich: Wenn die liebe Armut kommt... und du... schindest und schabst sie bis auf die Knochen...<sup>17</sup>*

In Zeiten der wirtschaftlichen Globalisierung zu leben entspricht dem, was Luther und Paulus verstanden als 'in der Knechtschaft der Sünde leben': "Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht" (Römer 7,19). Im Stand der Sünde zu sein bedeutet, von einer fremden Macht regiert zu sein, einer beherrschenden Macht, die als unvermeidlich empfunden wird. Wirtschaftliche Globalisierung wird zu einem gesichtslosen "es". Wir werden daran gehindert, jene menschliche Freiheit zu erkennen, die jenseits dessen liegt, was jetzt unvermeidlich erscheint.

## E. Freiheit und Herrschaft

Nach Luther besteht christliche Freiheit in der Beziehung zu anderen Menschen. Sie ist die Freiheit, dem/der Nächsten in Liebe zu dienen. Für die wirtschaftliche Globalisierung gehört die Freiheit zu den wichtigen Postulaten - doch handelt es sich hier um die "Freiheit" der/des Einzelnen, das anzustreben und zu verfolgen, was im eigenen Interesse ist, ohne Einschränkung durch Bestimmungen, Grenzen und Traditionen. Dies führt zu einer grösseren Herrschaft über andere und nicht zu der Nächstenliebe, die das Herzstück christlicher Freiheit ist.

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.<sup>18</sup>

Die wirtschaftliche Globalisierung geht von der Annahme aus, dass jede/r frei ist zum Wettbewerb, zum Erwerb und zur Eigenständigkeit. Faktisch werden andere entweder als (zu verdrängende) Bedrohung oder als Gelegenheit (für Geschäfte) betrachtet. Freiheit wird gleichgesetzt mit dem Potenzial, Eigenständigkeit zu erlangen. Die Mächtigen, die "GewinnerInnen", setzen sich den "VerliererInnen" - d. h. jenen Menschen und Bereichen der Natur, die unterjocht und ausgebeutet werden und folglich nicht frei sind - gegenüber durch. Man wird "frei" auf Kosten anderer Menschen und der übrigen Schöpfung. Gemeinschaft wird im Interesse der "Freiheit", die zur Täuschung wird, zerstört.

Die wirtschaftliche Globalisierung entwickelt ihre eigene Dynamik, wodurch die Entscheidungen und Handlungen von Menschen, die ihr zugrunde liegen, und durch die ungerechte Strukturen und politische Orientierungen verändert werden können, verdunkelt werden. Wo dies geschieht, muss ihre innere treibende Kraft in die Verantwortung genommen werden. Sie ist den biblischen "Mächten und Gewalten" vergleichbar. Diese vereinen in ambivalenter Weise gute und schlechte Aspekte, haben sowohl eine innere treibende Dynamik als auch eine äussere institutionelle Form.<sup>19</sup> Die ihnen innewohnende Macht prägt uns und unsere Wünsche nach ihrem Bild und nimmt uns die Kraft, uns ihrem Einfluss zu entziehen.

17. Luthers Erklärung zum Siebten Gebot im „Grossen Katechismus“, Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, VELKD, Gütersloh 1986, S. 649f

18 Martin Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen (1520), WA 7, S. 49

19 Walter Wink, Naming the Powers, Minneapolis 1984, S. 5

Vorstellungen von einer Freiheit, deren Vollzug Teil der Dynamik der wirtschaftlichen Globalisierung ist, müssen kritisch bewertet werden. Theologisch betrachtet ist Freiheit etwas, das in der und durch die Gemeinschaft verwirklicht wird. Statt den anderen Menschen als Begrenzung "meiner" Freiheit zu betrachten, kann ich durch die andere Person umfassendere Freiheit erfahren. Der/die andere trägt zu der Person bei, die "ich" bin. Menschliche Freiheit wird durch Liebe, Gerechtigkeit, Solidarität und wechselseitige Teilhabe am Leben verwirklicht. Wir werden frei, wenn wir andere, und sie uns, achten und anerkennen. Der Schwerpunkt verlagert sich vom "Haben" zum "Sein", vom Beherrschen und Gewinnen zum Geben und Empfangen. Wenn wir miteinander teilen, statt brutal zu konkurrieren, entdecken wir den gemeinsamen Lebensraum, den die Freiheit schenkt. Was unter einer auf Herrschaft beruhenden Freiheit gespalten oder getrennt wird, wird geheilt, verwandelt und zusammengefügt. Durch Christus werden wir miteinander, mit der Natur und mit Gott vereint. Dies ist es, was Christi Versöhnungswerk bewirkt.

## F. In und durch Christus

Auch wenn der Augenschein auf das Gegenteil schliessen lässt, so gehören in Wahrheit solch allgegenwärtige Mächte wie die wirtschaftliche Globalisierung doch Gott und stehen ihm gegenüber in der Verantwortung. Sie werden eingeordnet in den umfassenderen transzendenten Plan Gottes, der durch Jesus Christus offenbart wurde:

*Denn in ihm (Christus) ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen (Kolosser 1,16).*

Durch den Tod und die Auferstehung Christi werden die "Mächte und Gewalten" dieser Welt entwaffnet (Kolosser 2,15) - sie verlieren ihren Anspruch auf Letztgültigkeit. Gott hat Christus "über alle Reiche, Gewalt, Macht und Herrschaft" gestellt und "alles unter seine Füße getan" (Epheser 1,21-22).

Das Heil in Christus nimmt uns nicht aus der Welt heraus, sondern ändert unser Treueverhältnis. "Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat... auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden -; und er hat uns mit auferweckt" (Epheser 2,4-6). Statt weiter von den Mächten dieser Welt bestimmt zu werden, öffnet sich unser Blick auf Gottes verheissene Herrschaft. Da wir in der Zwischenzeit zwischen dem Anbruch und der letzten Erfüllung dieser Herrschaft leben, müssen wir uns weiter bemühen, solche Mächte gegenüber der von Gott gewollten Gerechtigkeit in die Verantwortung zu nehmen. "Gegen den scheinbaren Sieg von Unrecht, Verzweiflung, Unterdrückung und Tod klammert der Glaube sich an die Wirklichkeit und an Gottes Verheissungen im Vertrauen auf die Kraft der Gerechtigkeit, der Hoffnung, der Befreiung und des Lebens."<sup>20</sup>

Wir werden von Christus befreit und durch den Heiligen Geist dazu gestärkt, der inneren Logik und dem äusseren Unrecht des totalisierenden Systems der wirtschaftlichen Globalisierung zu widerstehen. Christus befreit uns zur Freiheit in Gemeinschaft mit anderen, und durch den Geist werden wir auch dazu gestärkt, an der Zukunft teilzuhaben, die Gott eröffnet. Wir werden

---

<sup>20</sup> Walter Altmann, *Luther and Liberation*, Minneapolis 1992, S. 77

frei, wenn wir über die scheinbare Unvermeidlichkeit der gegenwärtigen Ordnung der wirtschaftlichen Globalisierung (von der einige behaupten, sie sei das "Ende der Geschichte") hinausblicken und sie im Blick auf Gottes verheissene Zukunft transzendieren. Vereint mit Christus haben wir Anteil an Gottes eigener Freiheit, an der inneren Dynamik der dreieinigen Liebe Gottes. Wir werden FreundInnen Gottes (Johannes 15,15), indem wir unsere Verantwortung wahrnehmen, MitarbeiterInnen Gottes zu sein, der eine gemeinsame Zukunft mit anderen, ein gemeinsames Wohl schafft anstelle einer Zukunft, die lediglich auf eigennützige Wünsche gründet.

#### IV. REAKTION AUF DIE WIRTSCHAFTLICHE GLOBALISIERUNG

Aus christlicher Perspektive können wir die wirtschaftliche Globalisierung und deren Auswirkungen nicht ignorieren, weil sie in unserer heutigen Welt zu einer beherrschenden Macht und einem konkurrierenden Glaubenssystem geworden ist. Statt uns ins Lokale oder Sektiererische zurückzuziehen, müssen wir uns mit ihr in einer Weise auseinandersetzen, die unsere wechselseitigen Abhängigkeiten in dieser globalisierten Welt ernst nimmt.

**Welche Stimmen werden am ehesten zum Schweigen gebracht, wenn Sie in Ihrem Kontext diese Thematik diskutieren? Warum? Was kann dagegen getan werden?**

Die wirtschaftliche Globalisierung ist so komplex, dass wir, wenn wir adäquat auf sie reagieren wollen, die Perspektiven derer berücksichtigen müssen, die die Auswirkungen der Globalisierung erleben und ganz anders damit umgehen. Wir müs-

sen miteinander über dieses Thema sprechen. Es sollte nicht so sein, dass einige Stimmen aufgrund der Machtverteilung, der Bildung, des Geschlechts, der gesellschaftlichen Stellung, des Wohnorts, der Erwerbstätigkeit einer Person bzw. Gruppe oder weil deren Meinung nicht populär ist zum Schweigen gebracht werden.

##### A. Widerstand gegen wirtschaftliche Globalisierung und praktische Umsetzung von Alternativen

Die oben erläuterte eschatologische Perspektive öffnet einen Raum, anders zu hoffen und zu handeln und eine lebenspendende Spiritualität des Widerstandes gegen den "Geist" der wirtschaftlichen Globalisierung zu verwirklichen. Dies kann von einem Kontext zum anderen unterschiedlich aussehen, aber es geht um einen bewussten Kurswechsel:

- vom Versuch der Selbstrechtfertigung durch wirtschaftliche Aktivität **zur** Rechtfertigung durch Gottes Gnade aus dem Glauben;
- vom Schwerpunkt auf individuellen *Wünschen* hin **zu dem**, was sozial *notwendig* ist;
- von dem, was mir Profit erbringt **zu dem**, was andere bereichert;

Christliche Bildung kann wirtschaftliche Realitäten aus biblischer Perspektive betrachten und Menschen dazu heranzubilden, dem Konsumdenken und dem ständigen Bedürfnis, mehr zu verdienen, zu widerstehen.

- von den Interessen der Aktionäre **zu den** Interessen der Schwächsten;
- vom Gebrauch der Natur **zur** Teilhabe und Freude an der Natur;
- vom Wirtschaftswachstum **zu** menschlichem Wachstum,
- vom Ansammeln **zum** Dienen;
- von der Wertschätzung virtuellen Geldes **zur** Ehrfurcht vor wirklichen Menschen;
- vom Kontrolliertwerden durch die willkürlichen Bewegungen gesichtsloser wirtschaftlicher Transaktionen **zur** Befähigung zu einem Handeln, das ausgerichtet ist auf das, worauf es in unserem Leben und unserer Welt ankommt.

Auch in Luthers Schriften findet sich Unterstützung für den Widerstand gegen die Institutionen der wirtschaftlichen Globalisierung, besonders im Blick auf die damaligen Bankgeschäfte und frühkapitalistischen Handelsunternehmen, die nach seiner Meinung dem Willen Gottes widersprachen:

*Sie unterdrücken und verderben alle kleinen Kaufleute, gleich wie der Hecht die kleinen Fische im Wasser, als wären sie Herr über Gottes Kreaturen und frei von allen Gesetzen des Glaubens und der Liebe... Kein ander Rat ist denn: Lass ab, da wird nicht anders aus. Sollen die Gesellschaften bleiben, so muss Recht und Ehrlichkeit untergehen.<sup>21</sup>*

Wenn die Befriedigung der Bedürfnisse des Nächsten ein zentrales Anliegen des Leib-Christi-Seins ist, dann muss die Kirche Widerstand leisten, wenn wirtschaftliche Institutionen diesen Bedürfnissen nicht gerecht werden.

---

#### **EINE FALLSTUDIE DES WIDERSTANDS**

In einem ökologisch gefährdeten Gebiet Indiens, das seit Jahrtausenden von Urvölkern besiedelt ist, haben aluminiumerzeugende Firmen ihr Interesse auf die reichen Bauxitvorkommen gerichtet. Mit erheblichen Anreizen durch die Regierung plante ein Konsortium, eine Milliarde Dollar in ein Projekt in einem Gebiet zu investieren, wo mehr als 12.000 Menschen aus ihrem angestammten Heimatland vertrieben werden müssten. Seit 1993 hat die betroffene Bevölkerung auf friedliche Weise dagegen protestiert, was zu vielen Verhaftungen aufgrund falscher Beschuldigungen geführt hat. Ein Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), darunter auch ein durch den LWB finanziertes Projekt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien, unterstützt die Proteste und hat sich mit der Bitte um Hilfe an Organisationen in Norwegen und anderswo gewandt. Diese wiederum üben Druck auf die beteiligten norwegischen, kanadischen und indischen Firmen aus. Als Reaktion darauf verbot der Staat die Aktivitäten der NGOs mit der Anschuldigung, sie schädigten das Wirtschaftswachstum. Die Situation eskalierte weiter, bis im Dezember 2000 drei Personen durch die Polizei des Staates getötet wurden. In der Folge demonstrierten 20.000 Menschen, um ihre Solidarität zum Ausdruck zu bringen, und es wurden unabhängige Untersuchungen eingeleitet. Die norwegische Firma hat jetzt beschlossen, das Projekt auszusetzen. Im April 2001 führte der Staat Orissa ein Gesetz ein, mit dem die Rolle NGOs kontrolliert und begrenzt und ihre Autonomie als "Wachhunde" beschränkt wird.

Seitens der OrganisatorInnen hiess es dazu: "Wenn die Menschen, die zu Opfern der wirtschaftlichen Globalisierung werden, sich nicht organisieren und ihre Stimme erheben, wird ihre Existenz ständig bedroht sein... Die Kirchen müssen dringend Stellung beziehen und sich engagieren, auch durch kontinuierliche gemeinsame Anwaltschaft."

---

<sup>21</sup> Martin Luther, Von Kaufhandel und Wucher (1524), WA 15, S. 312-313

Die Kirchen sind ausserdem dazu aufgerufen, Alternativen zu dem, was wir von der wirtschaftlichen Globalisierung kennen, vorzuleben. Dementsprechend erklärte der Ökumenische Rat der Kirchen 1998 auf seiner Vollversammlung in Harare: "Die Logik der Globalisierung muss durch ein alternatives Lebenskonzept, nämlich der Gemeinschaft in Vielfalt, in Frage gestellt werden."<sup>22</sup>

**Welche spezifischen Beispiele für gelebte Alternativen zur wirtschaftlichen Globalisierung gibt es in Ihrem Kontext?**

In einem kleinen Land begannen Holzfirmer mit der Abholzung tropischer Hartholzbäume. Dadurch brachten sie Bargeld in die lokale Stammeswirtschaft ein. Die Kirche, die eine Zerstörung des Gemeinwesens und der Umwelt befürchtete, setzte sich für eine nachhaltige Waldnutzung ein, bei der statt einer grossen Anzahl Bäume nur einige wenige gefällt zu werden brauchen, um eine tragfähige Einkommensquelle zu eröffnen. So konnte der Wald sich regenerieren, und die ProduzentInnen kamen mit KonsumentInnen in anderen Teilen der Welt in Kontakt, die ausschliesslich Holz kaufen, das auf diese Weise produziert wird.

## B. Durch Gemeinschaft *communio* verwandelte Beziehungen

Wenn wir als Kirchen auf die Realitäten der wirtschaftlichen Globalisierung reagieren sollen, müssen wir uns damit auseinandersetzen, auf welche Weise Beziehungen gestört werden. Offensichtlich bringt wirtschaftliche Globalisierung für einige Vorteile mit sich und für andere nicht. Es kann für die "GewinnerInnen" und die "VerliererInnen" unmöglich werden, ehrlich miteinander zu kommunizieren, geschweige denn, irgendeine Form von Solidarität miteinander zu zeigen, die nicht allzu rasch in paternalistische Bevormundung abgeleitet. Diese Gefahr besteht zum Beispiel auch in Organisationen wie dem LWB, wenn die meisten finanziellen Mittel aus Kirchen und Hilfswerken in Westeuropa und Nordamerika kommen. Die uns trennenden wirtschaftlichen, politischen, ideologischen und kulturellen Mauern sind hoch. Es kann sehr schwierig sein, über diese Klüfte hinweg Beziehungen aufzubauen.

Diese Beziehungen können jedoch verwandelt werden durch ein tieferes theologisches Verständnis dafür, was es bedeutet, eine Gemeinschaft zu sein. Für die persönliche und institutionelle Veränderung dieser Beziehungen können sich neue Möglichkeiten eröffnen, wenn erkannt wird, dass das, was uns verbindet, *nicht* die Vereinbarkeit unserer Eigeninteressen, dessen, was für uns Vor- oder Nachteile hat, noch dessen, was wir füreinander empfinden oder voneinander denken, ist. Wir sind verbunden, nicht durch unsere eigenen Bemühungen - einschliesslich unserer entschlossensten Bemühungen um Widerstand gegenüber der wirtschaftlichen Globalisierung - sondern durch die verwandelnde Kraft des Geistes Gottes, der uns zu einer *communio* oder "einer heiligen Gemeinde" macht.<sup>23</sup>

Seit 1990 definiert sich der LWB als "eine Gemeinschaft von Kirchen, die sich zu dem dreieinigen Gott bekennen, in der Verkündigung des Wortes Gottes übereinstimmen und in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft verbunden sind".<sup>24</sup> Durch Wort und Sakramente ist jede örtliche Kirche in die umfassendere Gemeinschaft von Kirchen eingebunden. Diese umfassendere Gemeinschaft - oder eschatologische *communio* - wird durch Gottes Handeln, wie wir es durch

<sup>22</sup> Gemeinsam auf dem Weg, Offizieller Bericht der Achten Vollversammlung des ÖRK, Frankfurt am Main 1999, S. 352

<sup>23</sup> Luthers Erklärung zum Dritten Artikel im „Grossen Katechismus“, Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, VELKD, Gütersloh 1986, S. 691

<sup>24</sup> Verfassung des Lutherischen Weltbundes, 1990, Artikel III

den dreieinigen Gott erfahren, gerufen, versammelt und erhalten. Dies ist die Gemeinschaft in Gott selbst, in die die Gläubigen durch die Taufe aufgenommen werden. Die in der Kraft des Heiligen Geist begründete Gemeinschaft mit Gott und untereinander zeigt sich und verwirklicht sich in einer real erlebbaren und sichtbaren Gemeinschaft.<sup>25</sup>

**Auf welche Weise könnten die 131 Mitgliedskirchen des LWB dies angesichts der überwältigenden moralischen Herausforderungen, vor die uns die wirtschaftliche Globalisierung stellt, praktizieren?**

Gemeinschaft bedeutet enge organische Beziehungen, wechselseitige Teilhabe und Weitergabe von dem, was Leben fördert. In Gemeinschaft sind wir so miteinander verbunden, dass wenn ein Glied leidet, alle mit leiden (1.Korinther 12,26). Das zur Gemeinschaft gehörende Teilen geistlicher und materieller Gaben darf nicht getrennt von der Ergründung der Ursachen für die ungleiche Verteilung von Wohlstand und dem Engagement mit anderen für eine Veränderung betrachtet werden.<sup>26</sup> So werden zum Beispiel ArbeitnehmerInnen in anderen Ländern nicht mehr als Bedrohung "meines Arbeitsplatzes" gesehen, sondern ihr Leben wird mit meinem verbunden durch die Realität der *communio*, die noch stärker ist als die der wirtschaftlichen Globalisierung. In ähnlicher Weise sind diejenigen, deren Land durch transnationale Konzerne ausgebeutet wird, mit denen verbunden, die Zugang zu diesen Konzernen haben. Es entsteht ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl und damit auch neue Möglichkeiten ethischen Handelns.



Luthers Erklärung der *communio sanctorum* eröffnet provozierende Möglichkeiten für ein auf *communio* gegründetes soziales Zeugnis. Für ihn bedeutet *communio* nicht nur die Versammlung des Volkes Gottes (*ecclesia*), sondern auch die dynamische Teilhabe an Christus und aneinander. Wir sind nicht nur durch Computer und wirtschaftliche Transaktionen miteinander vernetzt, sondern durch das Sakrament organisch miteinander verbunden: wir werden "ineinander verwandelt".

*Denn da, wo die Liebe nicht täglich wächst und den Menschen also wandelt, dass er eins wird mit jedermann, da ist des Sakraments Frucht und Bedeutung nicht. Denn wie aus vielen zusammengestossenen Körnlein das Brot gemacht wird und vieler Körner Leib eines Brots Leib werden... so sind wir durch Gemeinschaft seiner Güter und unseres Unglücks ein Kuchen, ein Brot, ein Leib, ein Trank, und ist alles gemeinsam... Also werden wir ineinander verwandelt und durch die Liebe eins.<sup>27</sup>*

Diese Gemeinschaft wird ein verkörpertes Zeichen der Interdependenz allen Lebens. *Communio* ist ein Indikativ und kein Imperativ - ein Geschenk, nicht etwas, das wir herstellen. *Communio* schafft die Grundlage für einen ganz anderen Typ einer moralischen Instanz als der, die auf Imperativen oder Zielsetzungen gegründet ist, deren Befolgung leicht in Moralismus ableiten kann. Wir werden befreit von dem Zwang, "richtig zu handeln", von dem Bestreben, mit anderen mitzuhalten, oder von einem Handeln aus Schuldgefühlen angesichts der krassen

25 Joachim Track, Nachlese, in: Die Kirche als Gemeinschaft. LWB Dokumentation Nr. 42, Genf 1998, S. 53

26 Heinrich Holze, in: Die Kirche als Gemeinschaft. LWB Dokumentation Nr. 42, Genf 1998, S. 20ff

27 Martin Luther, Ein Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi (1519), WA 2, S. 748

wirtschaftlichen Diskrepanzen in unserer Welt. Dies alles kann gegen die Gemeinschaft wirken und sie zerstören. Durch die Gabe der *communio* werden wir jedoch auch in eine Berufung oder einen Auftrag hineingenommen - nämlich diese Wirklichkeit über den Rahmen der Kirche hinaus zu praktizieren. *Communio* wirkt sich wesentlich darauf aus, wie wir moralisch geprägt werden, wie wir uns bei all unserer Verschiedenheit mit ethischen Fragen auseinandersetzen und welche Weite unsere ethische Perspektive und der Aktionsradius unseres Handelns haben.

### C. Teilen im Dienst (diakonia)

---

#### **DU SOLLST NICHT TÖTEN**

Diesem Gebot gegenüber [verschuldet sich] nicht bloss, wer Böses tut, sondern auch, wer seinem Nächsten Gutes tun, (ihm) zuvorkommen, (Schädliches) abwehren, (ihn) schützen und retten kann, dass ihm kein Leid noch Schaden am Leib widerfahre - und tut es nicht. Wenn du also einen Nackten gehen lässt und könntest ihn kleiden, so hast du ihn erfrieren lassen; siehst du jemanden Hunger leiden und speisest ihn nicht, so lässt du ihn Hungers sterben. ... es wird dir nichts helfen, dass du vorwendest, du habest (zu seiner Lage) nicht mitgeholfen und durch Rat oder Tat dazu beigetragen. Denn du hast ihm die Liebe entzogen und ihn der Wohltat beraubt, durch die er am Leben geblieben wäre. Darum heisst Gott auch mit Recht alle diejenigen Mörder, die in Nöten und Gefahren für Leib und Leben nicht raten und helfen ... Darum ist die eigentliche Meinung Gottes (von diesem Gebot) die, dass wir keinem Menschen Leid widerfahren lassen, sondern alles Gute und Liebe beweisen; und zwar ist das ... besonders auf die gerichtet ..., die unsere Feinde sind. Denn dass wir Freunden Gutes tun, ist nur eine gewöhnliche, heidnische Tugend, wie Christus Matth 5 [46-47] sagt.<sup>28</sup>

---

In der christlichen Freiheit werden wir ausgesandt, unserem Nächsten zu dienen, besonders denen, die von den Auswirkungen der Kräfte und Grundsätze der wirtschaftlichen Globalisierung negativ betroffen sind. Dies soll vor allem in erkennbaren Formen des diakonischen Dienstes geschehen. Diese Formen des Dienstes werden im Lichte des oben erläuterten *communio*-Verständnisses neu gestaltet. Was die Nächsten brauchen, und nicht etwa das, was wir wünschen oder was unseren Interessen nützt, steht dann im Mittelpunkt unserer Reaktion.

Zu den Zielsetzungen der LWB-Arbeit in El Salvador gehört die Unterstützung von Bevölkerungsgruppen mit niedrigem Einkommen (Frauen, Jugend und Kinder in armen ländlichen Gebieten und städtische Randgruppen) durch Förderung von Fähigkeiten, die ihnen neue Chancen auf bessere Lebensbedingungen, Ernährungssicherheit und gesellschaftliche Teilhabe bieten.

In der Gemeinschaft wird diese Antwort bereits auf vielerlei unterschiedliche Weise praktiziert, so z. B. in den zahlreichen Länderprogrammen der LWB-Abteilung für Weltdienst in einigen der ärmsten Gebiete der Welt.

---

<sup>28</sup> Luthers Erklärung zum Fünften Gebot im „Grossen Katechismus“, Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, VELKD, Gütersloh 1986, S. 638ff

**Gibt es Beispiele dafür ,  
wie Ihre Kirche den durch die  
wirtschaftliche Globalisierung  
Benachteiligten hilft?**

Die Massnahmen des LWB im Bereich integrierte Landentwicklung in Kambodscha umfassen Stärkung des Gemeinwesen, Ernährungssicherheit, Wasserversorgung und sanitäre Einrichtungen, Förderung von Landwirtschaft und Viehzucht, Kleinkredite und Darlehen, Bewusstseinsbildung in Menschenrechtsfragen (wie Landrechte, Frauen- und Kinderhandel), medizinische Grundversorgung, Bildung, Förderung des Umweltbewusstseins, Katastrophenvorsorge sowie Minenräumung und Umsiedlung wegen Minengefahr.

#### **D. Politische und wirtschaftliche Institutionen in die Verantwortung nehmen (Anwaltschaft)**

Andere Formen der Reaktion zielen darauf ab, den ungerechten Auswirkungen der wirtschaftlichen Globalisierung durch Anwaltschaft zu begegnen bzw. sie zu mildern. So wird von Institutionen im Blick auf die ihnen von Gott gegebene Verantwortung Rechenschaft gefordert. Soziale Marktwirtschaften sind wichtige Beispiele für den Einfluss dieser theologischen Tradition. Stabile menschliche Lebensbedingungen erfordern tragfähige Institutionen, die sich in Form und Reichweite ändern und von Menschen als Teil der Mission Gottes in der Welt gestaltet und umgestaltet werden.

Gott wirkt in der Schöpfung und der Geschichte durch politische und wirtschaftliche Institutionen, die als die Mittel bestimmt sind, durch die die Bedürfnisse aller befriedigt werden. Wenn wir im Vaterunser "unser tägliches Brot gib uns heute" beten, tun wir dies in der Überzeugung, dass zwar letztlich Gott es ist, der uns alles gibt, was wir brauchen, dass dies aber durch menschliches Handeln und menschliche Institutionen geschieht. Wir sind uns zudem dessen bewusst, dass Sünde sich auch in diese Institutionen und Praktiken einnistet. Wenn diese und deren Grundsätze Gottes Pläne verdunkeln, entstellen und verletzen, müssen sie hinterfragt oder verändert bzw. muss ihnen widerstanden werden. Dies gilt besonders, wenn sie systembedingte Ausgrenzung, Unrecht oder Ausbeutung verursachen.

---

#### **UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE:**

[W]enn du "tägliches Brot" sagst und darum bittest, so bittest du um alles, was dazu gehört, um das tägliche Brot zu bekommen und zu geniessen; und andererseits bittest du auch um Abwendung von allem, was das hindert... so will diese Bitte alles das miteingeschlossen haben, was zu diesem ganzen Leben in der Welt gehört; denn allein um dessentwillen müssen wir das tägliche Brot haben... kurz, es gehört alles dazu, sowohl was das häusliche und nachbarliche oder bürgerliche Wesen und Regiment belangt. Denn wo diese zwei gehindert werden, dass es bei ihnen nicht geht, wie es gehen soll, da ist auch das Lebensnotwendige gehindert, so dass es auf die Dauer nicht erhalten werden kann. Und da ist es das Allernötigste, für die weltliche Obrigkeit und (ihr) Regiment zu bitten; denn durch dieses erhält uns Gott unser täglich Brot und alle Annehmlichkeit unseres Lebens am allermeiste... Vor allem ist dieses Gebet auch gegen unseren höchsten Feind, den Teufel, gerichtet. Denn das ist all sein Sinnen und Begehren, dies alles, was

wir von Gott haben, zu nehmen oder zu hindern... Was ist's zurzeit für eine Plage in der Welt allein mit der bösen (falschen) Münze, ja mit täglicher Beschwerung und Preisaufschlägen beim gewöhnlichen Handel, beim Kauf und bei der Arbeit von seiten derer, die nach ihrem Mutwillen die liebe Armut drücken und ihr das tägliche Brot entziehen!<sup>29</sup>

---

**Staatliche und zwischenstaatliche Organisationen:** In den letzten Jahrzehnten konzentrierte sich die Anwaltschaft des LWB auf internationaler Ebene stark im Bereich zwischenstaatlicher Organisationen (wie den Vereinten Nationen) sowie auf die Arbeit mit einzelnen Regierungen durch regionale bzw. nationale kirchliche Zusammenschlüsse und Kirchen. Die Mitgliedskirchen des LWB haben folgende Bemühungen unternommen, um diese Institutionen im Blick auf die von Gott für alle Menschen gewollte Gerechtigkeit stärker in die Verantwortung zu nehmen:

- Beteiligung an der Erlassjahr 2000-Kampagne zur Aufhebung der Auslandsverschuldung der hoch verschuldeten Länder.
- Forderung nach mehr Transparenz und demokratischer Beteiligung in internationalen Finanzinstitutionen wie der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds sowie der Welthandelsorganisation.
- Unterstützung für die Entwicklung von Menschenrechtsinstrumenten (einschliesslich wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte) durch internationale Verträge und Organisationen sowie Beobachtung der Regierungen auf verschiedenen Ebenen im Blick auf deren Wahrnehmung ihrer Verantwortung in diesem Bereich.
- Förderung der Kohärenz zwischen Sozialpolitik (einschliesslich Verpflichtungen im Bereich der Menschenrechte) und Wirtschaftspolitik auf nationaler und internationaler Ebene.
- Engagement für eine faire, gerechtere Handelspolitik und -praxis innerhalb der Länder und zwischen ihnen.

---

**DU SOLLST NICHT STEHLEN:** ... um ... [den] öffentlichen Mutwillen zu steuern, dazu gehören Fürsten und die Obrigkeit, die selbst Augen dafür und den Mut dazu hätten, bei all den Handelsgeschäften und Käufen Ordnung herzustellen und aufrechtzuhalten, damit die Armut nicht beschwert und unterdrückt wird und sie selber sich nicht mit fremden Sünden zu beladen brauchten.<sup>30</sup>

---

**Inter nationale Konzerne:** Im Zeitalter der wirtschaftlichen Globalisierung reicht Anwaltschaft bei Regierungen und staatlichen Organisationen allein nicht aus. In Anbetracht des weitreichenden Einflusses, den die grossen Konzerne und Finanzinteressen in unserer heutigen Welt, und sogar auf die Regierungen, haben, wird das Engagement der Kirche für die Übernahme sozialer Verantwortung durch Konzerne immer wichtiger. Diese Bewegung begann mit Bemühungen, kirchliche Gelder aus Konzernen abzuziehen, die im Apartheidsystem Südafrikas geschäftlich aktiv waren, und später unterstützte man auch Aktionärsbeschlüsse

---

29. Luthers Erklärung zur vierten Bitte des Vaterunsers im „Grossen Katechismus. Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, VELKD, Gütersloh 1986, S. 713ff

30. Luthers Erklärung zum Siebten Gebot im „Grossen Katechismus“, Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, VELKD, Gütersloh 1986, S. 649ff

gegen Praktiken von Unternehmen, die Personen, Gemeinwesen und Umwelt schädigten. Heute reicht das Spektrum der Massnahmen vom Boykott von Produkten bis zu umfassenden Gesprächen mit Konzernleitungen.

**Wie ist Ihre Kirche in der Anwaltschaft im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Globalisierung aktiv?**

**Zu welchen Fragen ist in Ihrem Kontext Anwaltschaft im Blick auf die soziale Verantwortung von Konzernen notwendig?**

Obgleich vor allem die Kirchen in der nördlichen Hemisphäre leichter Zugang zu den EntscheidungsträgerInnen der transnationalen Konzerne haben, ist es wichtig, die Anwaltschaft im Kontakt mit denjenigen auszuüben, die von den Praktiken der Konzerne in der südlichen Hemisphäre direkt betroffen sind und Schaden erleiden. Es müssen Kriterien oder Normen für die Praktiken von Konzernen - z.B. in Bezug auf Kinderarbeit, Arbeitsvergütung oder Umweltschutz - aufgestellt werden unter Berücksichtigung der breiteren Auswirkungen, die diese

wahrscheinlich im betreffenden Land selbst und in Verbindung mit anderen haben werden.

### **E. Einander in die Verantwortung nehmen (Formen des Dienstes im Alltag)**

Wenn wir miteinander darüber sprechen, wie wir wirtschaftliche Globalisierung erfahren, so ist dies an sich ein wichtiger Aspekt des Zeugnisses der Kirche in der Gesellschaft. Die Katholizität/Universalität der Kirche wird nicht in erster Linie durch theologische Konzepte wahrgenommen, sondern durch gemeinsame gelebte Erfahrungen über alles uns Trennende hinweg. Der Charakter unserer Gemeinschaften und die Machtverhältnisse in und zwischen ihnen werden theologisch und ethisch relevant. Diejenigen, die "anders" als wir sind, fordern uns heraus, wenn wir fälschlicherweise annehmen, unser Verständnis und unsere Erfahrung gelte weltweit für alle Menschen. So können wir beginnen, gewisse Stereotypen hinter uns zu lassen und einander auf neue Weisen in die Verantwortung zu nehmen.

Durch *communio* werden die materiellen Unterschiede nicht überwunden, aber wir werden durch sie auf eine Weise zusammengehalten, die ein ehrliches Gespräch über die konkreten Realitäten unseres Lebens aushalten kann. Die Wahrheit muss in einer Form ausgesprochen werden, die nicht in Ideologien befangen ist, von denen wir am Sehen oder Sprechen gehindert werden. Es gibt ungeheure Unterschiede im Blick auf Macht und Zugang, die weitgehend davon abhängen, ob die Menschen aus einem wohlhabenden Land im Norden (oder Westen) oder aus einem armen Land im Süden (oder Osten) kommen. Diese Unterschiede müssen benannt und ihnen muss begegnet werden. "Nord" und "Süd" können jedoch allzu leicht zu Kategorien werden, mit denen Menschen stereotyp eingeordnet werden. Es gibt auch im "Norden" unerträglich arme Menschen und ungeheuer reiche Menschen im

Gegen Ende einer Konsultation mit kirchenleitenden afrikanischen LutheranerInnen bemerkte jemand aus dem Norden, dass die dortigen Kirchen im Blick auf wirtschaftliche Entscheidungen in ihren Ländern, die sich nachteilig auf die Volkswirtschaften in Afrika auswirken, stärker in die Verantwortung genommen werden müssten. Ein afrikanischer Bischof antwortete darauf: "Ja, das muss geschehen, und Gemeinschaft bedeutet, dass ihr von uns auch mehr Rechenschaft darüber fordern müsst, wie wir mit der Korruption umgehen, mit der unsere RegierungsvertreterInnen die wirtschaftlichen Ressourcen des Landes verbrauchen."

“Süden”. Die Menschen sind, wie auch die Realitäten der Globalisierung, zu komplex, um sie so leicht zu kategorisieren, was in den meisten Ländern dazu führt, dass es GewinnerInnen und VerliererInnen gibt. Die wirtschaftliche Globalisierung sollte nicht nur eine herrschende Macht - ein “es” - sein, sondern für uns allmählich Gesichter und Stimmen bekommen, mit denen wir in Beziehung treten können und die dann Rechenschaft von uns fordern im Blick auf die Entscheidungen, die wir treffen, und die Schritte, die wir im Bereich unserer alltäglichen Verantwortung tun können - als Teil unserer Berufung durch die Taufe.

**Eine andere Art von Macht:** Wie könnte diese Wirklichkeit lebendige Gestalt gewinnen, eine Gestalt, die die Kraft hat, gegenüber der wirtschaftlichen Globalisierung eine wirksame Veränderung zu bewirken? Das Leben und die Macht Gottes sind konzentriert in den Wohltaten, die wir auf sakramentale Weise empfangen und die wiederum anderen dienen und zugute kommen sollen. Diese Art von Macht unterscheidet sich grundlegend von einer beherrschenden Macht, mit der einige sich auf Kosten anderer Macht aneignen, wie es in den vorherrschenden Formen der wirtschaftlichen Globalisierung geschieht. Im Gegensatz dazu wird diese Macht mit anderen geteilt; je mehr an der Macht beteiligt sind, umso mehr nimmt sie zu.<sup>31</sup> Gottes Macht, wie sie nach Luthers Schöpfungstheologie zu verstehen ist, ist nicht alles-kontrollierend oder alles-beherrschend (in einer Weise, die als Legitimierung solcher Macht in der Welt benutzt werden könnte), vielmehr gibt oder vermittelt sie dem Geschaffenen Leben, Segen oder Wirkkraft. Gott vermittelt der Schöpfung eine Macht, die im Wort der Schöpfung konstituiert wird<sup>32</sup>, die ihr ein Ziel gibt, das sich stark unterscheidet von dem auf den Menschen zentrierten Bestreben, Geld oder Macht als Selbstzweck anzuhäufen.

So wohnt Gott durch das Wirken des Heiligen Geistes in der Intersubjektivität und stärkt diese - was implizit unter “Gemeinschaft der Heiligen” zu verstehen ist. Die Gemeinschaft wird ein verkörpertes Zeichen der Interdependenz allen Lebens. Sie bezieht auch die Glieder dieses Leibes Christi in die Berufung oder Aufgabe ein - diese Wirklichkeit über die Grenzen der Kirche hinaus durch unsere verschiedenen Formen des Dienstes mit Leben zu erfüllen. Hier sorgen wir für unseren Lebensunterhalt, für unsere Familien und unsere Gemeinschaften, hier bringen wir uns und unsere Ressourcen ein und treffen Entscheidungen, die sich auf andere zum Vorteil oder zum Nachteil auswirken. Auf der Grundlage unserer Berufung durch die Taufe und in der Kraft des Heiligen Abendmahls nehmen wir einander in die Verantwortung für die Entscheidungen, die wir treffen, und die Schritte, die wir im täglichen Leben gehen können, die sich auf unsere “Nächsten” in ganz anderen Teilen derselben Gemeinschaft und derselben Welt, die wir mit anderen teilen, auswirken.

Ein lutherischer Pastor in Brasilien, der besorgt war über Steuervergünstigungen, die eine grosse amerikanische Autofirma von seiner Regierung erhielt, um dort eine grosse Fabrikanlage zu bauen, machte den Vorschlag, dass Mitglieder seiner Kirche Mitglieder der lutherischen Gemeinschaft aus dem Ort, wo jene Autofirma ihren Sitz hat, bitten sollten, sich mit der Firmenleitung zu treffen, um in ihrem Namen kritische Fragen zu diesem Geschäft zu stellen.

31 Dieses Verständnis von Luther wird von Kyle A. Pasewark entwickelt in *A Theology of Power* (Minneapolis 1993), insb. Kapitel 2, und entspricht vielen feministischen Verstehensweisen von Macht.

32 *Ibid.*, S. 201

Dies kann eine Grundlage sein für das Konzept einer Gemeinschaft von Kirchen wie dem LWB, die in der heutigen Zeit eine wirksamere Gegenbewegung zur Globalisierung der Wirtschaft werden kann, im Bündnis mit anderen, durch die Entwicklung neuer Verbindungen „von der Basis her“. Es gibt in dieser Gemeinschaft eine ungeheure Vielfalt - gewaltige Unterschiede hinsichtlich des sozialen Umfelds, der Ressourcen und des Zugangs zur Macht. LutheranerInnen sind unter den Reichsten wie auch unter den Ärmsten dieser Welt vertreten. Miteinander werden sie Teil einer organischen, lebendigen Gemeinschaft. Blosser Vielfalt wird verwandelt in eine sich gegenseitig unterstützende Gemeinschaft, in der **wir uns gegenseitig helfen und aneinander teilhaben**. *Communio* wird konkret gelebt, wo sich Menschen in den Mitgliedskirchen dieser Gemeinschaft aus dem Empfinden der Verbundenheit, Verantwortlichkeit und Rechenschaftspflicht den anderen Mitgliedern der Gemeinschaft gegenüber und durch diese gegenüber der ganzen Schöpfung engagieren und handeln.

Hier zeichnet sich allmählich die Möglichkeit miteinander verbundener Diskurse ab, die die Widersprüche und Fehlleistungen von Systemen ansprechen.<sup>33</sup> Wir fangen an, uns in konkreten alltäglichen Begriffen darüber auszutauschen, wie die „Verheissungen“ der wirtschaftlichen Globalisierung für uns verwirklicht oder verraten werden. Aus unserer jeweiligen kulturellen und persönlichen Situation heraus beginnen wir, einander zu verstehen und Wege gemeinsamen Handelns zu finden. Als Grundlage dafür dienen die vielfältigen Beziehungen, die weltweit bereits zwischen lokalen und nationalen Kirchen bestehen, z.B. in Form von Kirchen- oder Synodenpartnerschaften. Dies ist kontra-systemisch, gelegentlich subversiv und widerspricht dem, was allgemein als vernünftig gilt. Durch die Kraft des Heiligen Geistes kommt es zu einer gemeinsamen Einsicht und Handlungsbasis.

Diese Entwicklung gleicht dem, was diejenigen begeisterte und befähigte, die als erste dem Einen nachfolgten, dessen Leben, Tod und Auferstehung den Systemen seiner Zeit grundlegend entgegenstand, und der uns, seinen Leib, beruft, in unserer Zeit im gleichen Geist zu leben und zu handeln. Diejenigen, die durch die Globalisierung normalerweise voneinander getrennt werden, kommen zusammen im Leib Christi - dem ganzen Leib, dem Dienst aller Getauften in ihrem täglichen Leben. Und so eröffnen sich uns Verbindungen, die zur Grundlage für wirksames Handeln werden, wo wir sie am wenigsten erwarten.



<sup>33</sup> Lewis Mudge zeigt in diesem Zusammenhang, wie auf der letzten Vollversammlung des ÖRK Ekklesiologie und Ethik zusammenfanden: "Toward a Hermeneutic of the Household," *Ecumenical Review* (Band 51/3, Juli 1999)

## WAS KÖNNTE SICH HIERAUS NUN ERGEBEN?

Einige Anstöße für Überlegungen zu Aktionsstrategien in Ihrem Kontext:

1. Entwickeln Sie die Beziehungen weiter, die bereits aufgenommen wurden durch verschiedene direkte Partnerschaften zwischen Mitgliedskirchen, Synoden/Diözesen und Ortsgemeinden. Wie könnten diese vertieft und intensiviert werden im Blick auf einen echten kritischen Austausch darüber, wie sich die wirtschaftliche Globalisierung auf sie auswirkt?
2. Kritisieren und verändern Sie die Bereiche, wo die negativen Machtverhältnisse der wirtschaftlichen Globalisierung sich darin widerspiegeln, wie wir als Kirchen strukturiert sind und zueinander in Beziehung stehen.
3. Sprechen Sie darüber, welche nachteiligen Auswirkungen die Prinzipien und Praktiken der wirtschaftlichen Globalisierung haben, z.B. auf ArbeiterInnen und LandwirtInnen in verschiedenen Teilen der Welt. Wie kann erreicht werden, dass man sich nicht mehr im Gegensatz zueinander erlebt, sondern dass tiefere Beziehungen der Solidarität entstehen? Wie können Sie sich neue Möglichkeiten für wirksame Massnahmen vorstellen, die beiden Seiten zugute kommen, insbesondere aber denen, denen es am meisten an Macht oder Ressourcen fehlt?
4. Hinterfragen Sie Konzernpraktiken, die denjenigen schaden, mit denen wir durch die kirchliche Gemeinschaft verbunden sind. Achten Sie mehr auf die Anwaltschaft der Kirchen im Blick auf die soziale Verantwortung von Konzernen.
5. Nehmen Sie Regierungen stärker in die Verantwortung. Hinterfragen Sie Liberalisierungspraktiken, die der wirtschaftlichen Globalisierung freien Lauf lassen. Gehen Sie gegen Korruption in der Regierung vor.
6. Nehmen Sie den Einfluss ernst, den einzelne Mitglieder durch ihren Dienst im täglichen Leben auf globale wirtschaftliche Entscheidungen ausüben können. Wo finden diese Zugang? Üben Sie Ihre Anwaltschaft von der Basis her so aus, dass Sie anderen in der Gemeinschaft darüber Rechenschaft ablegen können.
7. Entwickeln Sie verschiedenen Arten von Bündnissen (ökumenisch, interreligiös oder auf NGO-Basis), um die wirtschaftliche Globalisierung verstärkt in die Verantwortung zu nehmen, im Blick auf Einzelne, Gemeinschaften und die gesamte Schöpfung, bzw. beteiligen Sie sich an solchen Initiativen.
8. **Teilen Sie dem Lutherischen Weltbund Ihre Beispiele, Überlegungen und Vorschläge mit** (siehe nächste Seite).

## ANTWORT-FORMULAR

**Antworten sie bitte auf dieses Arbeitspapier anhand der folgenden Fragen oder der entsprechenden Fragen im Text. Schicken Sie Ihre Antwort bis zum 1. März 2002 an folgende Adresse:**

Abteilung für Theologie und Studien  
Lutherischer Weltbund  
Postfach 2100, route de Ferney 150  
CH-1211 Genf 2, Schweiz

**Sie können das Formular auch elektronisch erhalten und beantworten:  
[kbl@lutheranworld.org](mailto:kbl@lutheranworld.org)**

1. Wie erleben Sie oder die Menschen in Ihrem Umfeld die Auswirkungen der wirtschaftlichen Globalisierung?
  
2. Was beunruhigt Sie besonders im Blick auf die Art und Weise, wie andere davon betroffen sind?
  
3. Was würden Sie zu den in dieser Studie vorgestellten Analysen der Globalisierung noch hinzufügen?
  
4. Welche biblischen Themen oder theologischen Verstehensweisen sind zu dieser Thematik von besonderer Aussagekraft?
  
5. Wie begegnet Ihre Kirche den Auswirkungen der Globalisierung?
  - (a) Dokumente, Erklärungen, Studien (bitte legen Sie diese Texte bei)
  
  - (b) Programme oder Aktivitäten

6. Wie behandeln Sie diese Fragen - oder wie könnten Sie dies tun - in bestehenden Partnerschaften

(a) mit anderen Ortskirchen?

(b) mit Menschen anderer Religionen?

(c) mit Nichtregierungsorganisationen?

(d) mit dem privaten und öffentlichen Sektor?

(e) mit Kirchen in anderen Ländern?

7. Wen würden Sie als Kontakt für weitere Informationen zu diesen Fragen empfehlen? Geben Sie Erfahrungs- und Fachgebiet der empfohlenen Person(en) an (Wirtschaftsanalyse, theologische Reflexion, organisatorische Erfahrung usw.). Falls diese Personen Texte/Arbeiten zum Thema verfasst haben, senden Sie uns diese bitte zu. Geben Sie den Namen und möglichst auch die volle Adresse an.

8. Weitere Bemerkungen:

Ihr Name \_\_\_\_\_ Titel \_\_\_\_\_

Kirche \_\_\_\_\_

Postanschrift \_\_\_\_\_

Postleitzahl, Stadt/Provinz, Staat/Land \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_